

## 27. Nahrgana.

(Letzte Drahtnachrichten siehe Seite 4.)

Es hieß, daß England den Italienern die Beisehung der Inseln in der Negäs gestattet habe, ebenso Rußland. Auf wie lange, weiß Niemand. Neuerdings soll sich England aber wieder auffallend der Türkei genähert haben, der wiederum einmal wieder auffassend neue Sorgen im eigenen Lande (Albanien) entstanden sind. Die Franzosen, die treuen Alliierten der Engländer, gehen dagegen gegen Italien und lassen das Gepeitsch einer Konferenz immer wieder erscheinen, der auch England nicht abgeneigt zu sein scheint. Dazu die Verseicherung der Türkei, daß sie die Wiedereinnahme der Italiener nicht fühlen. Die-





Oberbürgermeister Vogt-Barmen, vor an Stelle von Franz Widts zum Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. gewählt wurde.

solten nur bei den Dardanellen landen, um sich Schiffe zu holen. Es wäre vielleicht die beste Lösung des Rätsels, wenn in der Türkei selbst den Italienern ein zweites Adua bereitet würde, denn die regulären Truppen der Porte verstehen zu kämpfen. Aber soweit reicht wohl der Selbstmut der dritten Dreieinigkeit nicht. Und eigentlich haben sie ja auch wohl, wie feinerzeit einstimmig gemeldet wurde, versprochen, den Krieg nicht weiter auszudehnen. Aber schon die Fährten der Flotte und Befahrung der Inseln bedeutet eine Abweichung davon.

## Rundschau.

### Das Wassergesetz.

Die 13. Kommission des Abgeordneten-Hauses hat gestern die erste Lesung des Wassergesetzes beendet. Als Termin für den Beginn der zweiten Lesung ist der 10. September festgesetzt.

### Die Handelskammer-Wahlen.

Der Ausschuss des Deutschen Handelstages sprach sich dafür aus, daß diejenigen Frauen, die Inhaber von in das Handelsregister eingetragenen Firmen sind und im übrigen den Anforderungen bezüglich der Teilnahme an den Handelskammerwahlen entsprechen, die Ausübung des Wahlrechts in eigener Person und nicht, wie bisher, durch Prokuristen ausüben dürfen.

### Die Berner Verhandlungen.

Die deutsch-französischen Delegierten der Berner Konferenz haben jetzt die Frage über die Konzeptions-Verletzung an Gesellschaften in Angriff genommen, die Anlaß zu längeren Debatten geben wird. Der erste Teil des Programms hat zahlreiche Fragen aufgeworfen, die nach einander zur Beratung gelangen und zwar das Protokoll über die Verletzung der Abtretungen, die Frage der Konzeptions-Verletzung und die Frage der Regeln, die für die Abgrenzung inne zu halten sind und schließlich über den Punkt, der die Bildung eines Talweges betrifft. Die Grenze von bis 12 Kilometer für diesen Talweg gab Anlaß zu lebhaften Auseinandersetzungen, da jedoch beiderseits der Wunsch zu einer

Verhandlung vorherrscht, so gelang es, sich auf ein Kompromiß zu einigen. Es steht außer Zweifel, daß der übrige Teil der Beratung sich unter den gleichen Gedanken vollziehen werde.

### 29. Tischleritag.

Der Bund Deutscher Tischler hielt in Kiel unter zahlreicher Beteiligung seinen 29. Tischleritag ab. Den Vorsitz führte Ehrenobermeister Küß (Berlin). Als Ehrengäste waren erschienen: Stadtrat Freyse (Kiel), Obermeister Schulte (Kiel), Direktor Korthaus (Berlin) vom Hauptverein Deutscher gewerblicher Genossenschaften u. a.

Nach den üblichen Begrüßungsansprachen wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst hielt Wagner (Dessau) ein Referat über das Submissionswesen. In einem einstimmig angenommenen Antrag wurde dem Bunde Ausdruck gegeben, daß die Submissionen nicht dem Mindestfordernden übergeben werden sollen und daß eine baldige reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens erfolge. Ueber die Wirkung der Gewerbeaufsicht sprach Jaroski (Berlin), der ausführte, daß diese in jeder Hinsicht die nötige Sachkenntnis vermitteln lasse. Es wurde eine Resolution angenommen, an der die Mitglieder aufgefordert werden, allerorts Material zu sammeln, um mit Abänderungsvorschlägen an die Regierung herantreten zu können. Sodann hielt Direktor Korthaus (Berlin) ein eingehendes Referat über die Gründung von Verkaufs-Genossenschaften. Da noch nicht einmal 20 Proz. der Tischler sich in genossenschaftlicher Arbeit betätigten, so empfahl es sich, überall für den Genossenschaftsgedanken einzutreten, um den Möbelhändlern, wie überhaupt dem unnötigen Zwischenhandel Abbruch zu tun. Das geeignetste Mittel hierzu seien Verkaufsgenossenschaften, an deren Gründung die Preussische Zentralgenossenschafts-lasse finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt habe. Es wurde eine Resolution angenommen, in der die Gründung von Verkaufsgenossenschaften empfohlen wird. Sodann sprach Landtagsabgeordneter Obermeister Rahardt (Berlin) über die Sicherung der Bauforderungen. Es wurde eine Resolution angenommen, in der bedauert wird, daß das Gesetz zur Sicherung der Bauforderungen in seinem zweiten und wichtigsten Teile immer noch nicht eingeführt ist. Durch diese unverständliche Haltung der Regierung werde der Bau-schwindel immer mehr gefördert. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbetagungs-Tag soll daher gebeten werden, die Angelegenheit auf seiner demnächstigen Tagung in Würzburg von neuem zu behandeln. Zur Frage des Schutzes der Arbeitswilligen gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Der 29. Deutsche Tischleritag erklärt: Der Entwurf des Bundesgesetzes zum Schutze der Arbeitswilligen erscheint als Grundlage zur weiteren Entwicklung dieser schwer zu entscheidenden Frage unverwerthbar. Der Tischleritag beauftragt daher, den Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands zu ersuchen, den Entwurf zum Schutze der Arbeitswilligen den arbeitgebenden Körperschaften im Reich, namentlich aber dem Bundesrat als Material zu überweisen, und zwar mit der Mahnung, daß das Streikpostensystem und das Postfotieren einzelner Gewerbetätigkeit verboten und unter Strafe gestellt wird.“ Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Leipzig bestimmt.

### Gehaltssteigerung der Postbeamten.

Die zweite heftigste Kammer nahm einen Antrag Schmidt an, wonach dem Großherzog zwecks Aufbesserung der Bezüge der

Postbeamten und Postbediensteten für das nächste Jahr ein Betrag von 75 000 Mark zur Verfügung gestellt wird.

### Geistliche Schulaufsicht in Bayern.

In einer neuen Erklärung trat gestern der Kultusminister in der bayerischen Abgeordnetenkammer für die geistliche Schulaufsicht ein, zumal sie für den Teil der beiden Konfessionen verfassungsmäßig festgelegt sei. Den Zwang zum Besuch des Schüler-Gottesdienstes begründete der Minister mit der Aufgabe der Volksschule, nicht nur den Unterricht, sondern auch die religiöse Erziehung zu vermitteln, denn ohne religiöse Betätigung könne dieses Ziel nicht erreicht werden. Dagegen erklärte es der Minister für unpädagogisch, Kinder zu strafen, wenn sie auf Veranlassung der Eltern einem Schüler-Gottesdienst fern bleiben.

### Neuer Anschlag auf Tisza.

In der Nähe der Festung des Grafen Stephan Tisza, wo sich dieser im Urlaub aufhält, wurde ein exaltierter Mann verhaftet, der den Grafen ermorden wollte. Die Behörden erlangten rechtzeitig Kenntnis davon und trafen Vorkehrungen, die die Ausführung des Verbrechens verhinderten.

### Staatsminister Stang.

Der ehemalige norwegische Staatsminister Emil Stang ist in Kristiania im Alter von 70 Jahren gestorben. Stang war 1834 in Kristiania als Sohn des späteren langjährigen Ministerpräsidenten Frederik Stang geboren. Er führte im Storting seit 1883 die konservativen, war 1889 bis 1891 und 1893 bis 1895 Ministerpräsident, dann Oberlandsrichter, später Mitglied des höchsten Gerichtshofes.

### Die türkischen Meuterer.

Nach in türkischen Kreisen umlaufenden Gerüchten sind etwa 20 Offiziere der Garnison Monastir aus dem Armeeverband ausgetreten.

### Das Marokko-Protokoll.

Zum Präsidenten der französischen Senatskommission für den Gesetzentwurf betreffend das marokkanische Protektorat wurde Ribot gewählt, zum Berichterstatter Pierre Baudin.

### Zu den Vorgängen in Ungarn.

Der Abgeordnete Juch hat an den Kaiser von Oesterreich ein Schreiben gerichtet, in welchem er unter Hinweis auf die Vorgänge im Parlament in hypothetischer Form seine Würde als Geheimrat niederlegt.

### Vom Kriegsschauplatz.

Am Samstag wurden von italienischen Luftschiffen Bomben auf die feindlichen Lager bei Anani und Ben Eden geschleudert. Dadurch wurden von den Mahallas der Dschebel 19 Bewaffnete getötet und fünf verletzt. In Dscheila griffen zahlreiche feindliche Gruppen am Montagabend die italienische rechte Flanke an, wurden jedoch nach kurzem Kampfe zum Rückzuge gezwungen. Die italienischen Stellungen bei Sidi Said werden sorgfältig verstärkt. Versagleris und Radfahrern haben weite Erkundungszüge unternommen, fanden jedoch bisher von dem Feind keine Spur.

### Aus Marokko.

Wie aus Fez gemeldet wurde, hat General Liauten in Folge der guten Haltung der Bevölkerung in der letzten Zeit und angesichts der erfolgreichen militärischen Maßnahmen den über Fez verhängten Belagerungszustand aufgehoben. Der im Ulegu-Tal aufgetauchte neue Moghi (Präsident), der über bedeutende Geldmittel zu verfügen scheint, hat bereits zahlreiche Anhänger um sich gesammelt und den Raib Bedba Mohamed Schergel, der sich ihm entgegenstellte, in die Flucht geschlagen. Es heißt, daß die Kolonne Gourand gegen den Moghi marschieren und versuchen werde, ihn gefangen zu nehmen.

## Konales.

Wiesbaden, den 5. Juli.

### Aus dem Landes-Ausschuß.

Der Landes-Ausschuß genehmigte, daß das bezirksräumliche Straßengelande, soweit es zum Umbau der Straßenüberführung bei Verlegung der Bezirksstraße am Bahnhof Niederlahnstein nötig ist, im Austausch mit der Eisenbahndirektion Mainz abgetreten wird. — Ebenso genehmigte er den ungenossenschaftlichen Austausch von Gelände an der Kreuzung der Bahn-Grenzau — Höhr — Hilscheid mit der Bezirksstraße Gohlens — Dahlenburg in der Gemarkung Grenzhausen. — Zur Instandsetzung bzw. teilweisen Verlegung des Bignalweges von Oberhof nach Malsau innerhalb der Gemarkung Oberhof wurde eine Bewilligung bewilligt und die Übernahme dieses Weges in die Unterhaltung des Bezirksverbandes unter den üblichen Bedingungen genehmigt. — Zur Instandsetzung des Bignalweges St. Goarshausen — Braubach innerhalb der Gemarkungen Braubach, Osterbach, Rester und Ehrenthal wurden Bewilligungen aus dem Gemeindegeldfonds bewilligt; ebenso den Gemeinden Lausenfelden und Berndroth zum Bau eines schattierten Verbindungsweges von Lausenfelden nach Berndroth. — Weiter wurde die Übernahme der Vorarbeiten zum Ausbau des Bignalweges von Oberhof nach Merzhausen innerhalb der Gemarkungen Oberhof, Altwieseln und Merzhausen genehmigt und zu den Baukosten Zuschüsse zugesichert.

Gelegentlich der Informationsreise des Landes-Ausschusses am 28. und 29. Juni fand am ersten Tage in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Herborn eine Besichtigung der Anstaltsanlage der Anstalt und im Anschluß daran eine Sitzung der Baukommission sowie eine Sitzung des Landes-Ausschusses statt. In letzterer wurde über die Ausführung der vom Stadtbauinspektor Berlin-Wiesbaden vorgeschlagenen Braunkohlenförderungsanlage der Anstalt beraten und sodann ein Entwurf der Firma Karl Schenk zu Darmstadt, sowie ein Voranschlag der Bauleitung über die baulichen Anlagen zur Ausführung genehmigt. Es wurde nämlich zur Heizung der Dampf-kessel anstelle der üblichen westfälischen Steinkohle die im Bezirk gewonnene Westfälische Braunkohle bisher verwandt. Neben den finanziellen Interessen wird dadurch auch eine Förderung der heimischen Braunkohle erreicht. Der Landes-hauptmann wurde beauftragt, den Vertrag mit der Firma Schenk abzuschließen und das Weitere wegen Ausführung der Anlage zu veranlassen.

## „Chiffre D. R. 1912.“

Chiffre von A. Clouth-Wiesbaden.

„Weiterer Herr, Schriftsteller, sucht für die Sommermonate ruhigen, ungestörten Aufenthalt in Privathause, möglichst außerhalb der Stadt.“

Offerten erbeten an D. R. 1912.

Herr Ruttchen, das wäre doch ein Pensionär, wie wir ihn wünschen, ein gebildeter Herr, der sich von dem lärmenden Garm der Stadt und seiner gewöhnlichen Tätigkeit eine Weile zurückziehen will, für einen solchen wäre doch unser idyllisches Sommerhäuschen wie geschaffen, und uns, die wir in der Einsamkeit jedes männlichen Schurkes entbehren, wäre ein solcher gewährt. ... dann brauchte Hanna nicht mehr beim Dunkelwerden so jämmerlich: „Fräulein Erna, was fingen wir an, wenn jetzt mal Ränder kämen?“ — Sonst verdrachte doch Bruder Eris wenigstens seine Ferien bei und in der Waldesstille, aber da er in diesem Sommer seinen Vorgesetzten begleitet wird, so sind wir allein und seine beiden Zimmer stehen leer.

Schließlich schaut Frau Geheimrat Hansen nach ihrer Tochter, die über ein Zeitungsblatt gebeugt, erwartungsvoll aufschaut, um der Mutter Meinung zu erfahren.

„Wohl, die Idee ist nicht von der Hand zu weisen, ich selbst habe zuweilen ein unbehagliches Gefühl, daß wir drei Frauen so allein sind, zwei Stunden von der Stadt entfernt, ein solcher Mitbewohner wäre mir sympathisch, aber wenn auch die Waldesstille, die unser Häuschen umgibt, ganz geeignet wäre, jenem Herrn die erwünschte Erholung zu bieten. ... Du Robert in deiner Ausgelassenheit, dein Singen und Lachen den ganzen Tag, trotz deiner 17 Jahre, ein wahrer Kindstoll-Akt zu solchen Streichen aufgelegt. ... Du würdest schnell genug jenem ernsten Manne den Aufenthalt verleiden.“

„Aber Ruttchen, diesen Sommer werde ich doch 18 Jahre, glaube nur, ich werde dem Herrn keine Veranlassung zum Tadel geben.“

„Nun gut, so wollen wir einen Versuch wagen, schreibe an den Herrn und möge derselbe wenigstens näherer Abmachungen persönlich vorzuziehen.“

Der junge Herr Dr. Paul Rade schreibt nachdenklich im Arbeitszimmer seiner eleganten

Garconwohnung hin und her. Man klopft an, auf sein „Herein“ schreitet sein Freund Dr. Gärtner in der Tür.

„Du kommst wie gerufen. Leuchte der Wissenschaft, strecke deine Flügel in jenen Ledersessel, entsünde eine Dampfbad und dann gib mir einen Rat, beantworte die Frage, die meine Gedanken seit Stunden wie mit einem Schraubstock umspannt hält, ohne daß ich einen Ausweg fände! Wir wollen nächsten Monat in die Berge gehen, jedoch was fange ich mit „Eris“ an, wo soll der treue Kerl bleiben? Die Freunde, denen ich das edle Tier während dieser 2 Monate anvertrauen würde, die rüsten alle selbst zur Reise, nun sage mir, was soll geschehen, denn mitnehmen können wir ihn doch nicht!“

Nichts leichter als das,“ erwidert lachend Dr. Gärtner, der seines Freundes Bedenken leicht zu zerstreuen weiß. „Wir suchen einfach Pflögeletern für den Fudel und du kannst unbesorgt die Reise antreten. Komm laß uns gleich eine Annonce für die Zeitung auflesen und du wirst bald von dieser Sorge befreit sein. Was meinst du zu diesem Text: „Während zweimonatlicher Abwesenheit meines Herrn wird für einen gut gezogenen Fudel Aufnahme bei Tierfreunden gesucht. Bedingungen erbeten an „D. R. 1912“ postlagernd.“

„Ganz so“, ruft Paul Rade fröhlich aus, „wir wollen die Annonce gleich aufgeben.“

### Offerte D. R. 1912.

Gedreht Herr!

Im Auftrag meiner Mutter teile ich Ihnen mit, daß Sie bei uns den gewünschten Aufenthalt finden können. Wir bewohnen während der Sommermonate unsere kleine Villa im Walde. 2 Stunden von der Stadt entfernt, und würden gerne einen Pensionär bei uns aufnehmen, der in unserem herrlichen Haus (wir wollen hier nur mit einem Dienstmädchen), und etwas Ruhe gewährt. Sollte es Ihnen genehm sein, so bitte ich weitere Abmachungen mit meiner Mutter persönlich erleben zu wollen. Sie erreichen unser Häuschen per Wagen in einer knappen Stunde; der Weg weist von der Höhe der Rhein-Allee rechts ab.

### Geschäftlich

für Frau Geheimrat Hansen

Erna Hansen.

Zwei Tage später treffen die Freunde zusammen. Dr. Rade hält dem andern triumphie-

rend einen stierlichen Briefbogen entgegen, der erste Erfolg der Annonce. Freilich klingt der Inhalt (es ist Erna Schreien) etwas sonderbar, mit keiner Silbe ist darin des Fudels Erwähnung getan, scheinbar ist die Verfasserin des Schreibens ein ganz junges Mädchen, ein Kind, oder jedenfalls eine Tierfreundin, die gleichzeitig für den herrlichen Hund in dem Haus einen Beschützer sieht. Dr. Rade ist entschlossen, Frau Geheimrat Hansen aufzuklären.

### Fräulein Erna Hansen

Gedrehtes Fräulein! Ihre lebenswichtigen Seiten gelangten in meinen Besitz und würde ich mich aufrichtig freuen, für meinen Fudel ein so reizendes Unterkommen gefunden zu haben. Der postliche Kerl wird Ihnen gefallen, und möchte ich ihn Ihrer besonderen Fürsorge anvertrauen. Er ist noch jung, deshalb mögen trotz der allgem. guten Erziehung ab und zu kleine Reizstoffe gegen den guten Ton zum Ausdruck kommen, doch ein strenger Blick versteht ihn in die nötigen Schranken zurück. Eris ist mein treuer Kamerad, ich werde ihn auf meinen Reisen sehr vermissen, es beruhigt mich aber, ihn in solcher guten Obhut zu wissen. Wollen Sie künftig Ihrer Frau Mama mein Erscheinen für morgen Nachmittag anmelden, und können wir sodann alles nähere besprechen, betrifft Ihres zukünftigen Hausgenossen. Ich grüße Sie.

Ihr ganz ergebener

Herr Dr. Paul Rade.

„Ruttchen denke doch, hier ist schon die Antwort auf meinen Brief und heute nachmittag wird ein Freund unseres künftigen Pensionärs herkommen, um alles zu besprechen. Aber fast wird es mir bange, der arme Mensch scheint nicht ganz normal, wohl nervös überarbeitet zu sein, deshalb soll er sich wohl hier im Walde erholen. Rest von dem Freund, daß er so für seinen Fudel sei noch ziemlich jung — er selbst bezeichnet sich in der Annonce als „älteren“ Herrn. Und „Eris“ heißt der Schriftsteller. Ach wie schade, daß der arme Mensch so leidend ist.“

Selten ist Erna der Vormittag so lang erschienen wie an diesem Tage. Die Stunden gehen vorüber, ihre Unruhe wird immer größer. Sie eilt in ihr Zimmerchen hinauf, von dessen Fenster man den weitesten Ausblick hat. Da endlich ge-

mahrt sie auf dem Wege, der zu ihrem Häuschen führt, einen Herrn. Mit dem Ausdruck: „Er kommt, Ruttchen, gleich ist er da“ führt sie die Treppe hinunter, in das Wohnzimmer hinein, so ihre Mutter sie mit einem mahnendem „Erna, du Kindstoll!“ empfangt.

Unterdessen hat Dr. Rade das Ziel seiner Wanderung erreicht und wird von dem Mädchen in das Wohnzimmer geführt. Wohlthuend umflutet ihn die Behaglichkeit, die das ganze Häuschen zu erfüllen scheint, und freudig dankt er der älteren Dame für die ausgesprochene Aufmerksamkeit. Der Pensionär erhebt sich, doch was bedeuten ihre Worte: „Nun bitte, Herr Professor, lassen Sie uns zuerst einmal offen, woran leidet der arme? Ihr Schreiben deutete einige Eigentümlichkeiten an und so gerne ich auch sonst hilfsbereit bin, so wäre es doch unaufrichtig, einen Kranken in unsere Einsamkeit aufzunehmen.“ Und Erna fügt hinzu: „Einen postlichen Kerl nennen Sie ihn gar. ... Zu bedenken ist doch so ein Ungeheuer, wie können Sie mit seinen Schwächen solchen Spott treiben?“ — Immer erheitert schaut der Herr die beiden Damen an, was meinen sie nur, ganz verwirrt machen ihn die feststehenden Fragen, wie soll er sie nur beuten? Und abernd bringt er hervor: „Mein Fudel, der liebe Kerl soll zu bedauern sein? und krank? Seitdem ich das treue Tier kenne und das ist fast seit meiner Geburt. ...“ doch weiter kommt er nicht, das Wort erlirbt ihm auf den Lippen, als er sieht, welchen Eindruck seine Antwort auf die Damen hervorgerufen. Das freundliche Wohlwollen ist geschwunden aus dem Gesicht der alten Dame, ein ernster verweisender Ausdruck ist an seine Stelle getreten, während Erna ihm feindselige Blicke wirft, flammende Röte bedeckt ihr liebliches Gesicht, mit Mühe scheint sie ihre Empörung zu unterdrücken, während ihre Mutter sich ihm zuwendet: „Herr Professor, halten Sie ein, wie können Sie es wagen, in solchen despektierlichen Ausdrücken von einem Manne zu reden, den Sie Freund nennen, ich bedaure es, unter diesen Umständen Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben.“

Da ist es mit der Fassung des jungen Mannes vorbei, er lacht und lacht trotz des Entsetzens der beiden Damen, die nun anfangen, an seinem klaren Verstand zu zweifeln. Endlich hat er sich soweit gefaßt, daß er unter Lachen die Worte hervorbringt: „Aber Gnädigste, der Fudel ist



**Der Kaiser im Taunus.** Nach den vorläufigen Reisebestimmungen wird der Kaiser am 5. August auf Schloss Wilhelmshöhe eintrifft. Voransteht am 21. August findet eine Truppenparade vor dem Kaiser auf dem „Großen Sande“ bei Rains über Teile des 18. Armee-Korps statt. An dieser werden folgende Truppen teilnehmen: 21. Division, 41. Infanteriebrigade; Regimenter Nr. 87 und I. und III. Nr. 88; 42. Infanteriebrigade; die Regimenter Nr. 80 und Nr. 81; 21. Kavalleriebrigade; Dragoner-Regiment Nr. 6; 21. Feldartilleriebrigade; Feldartillerie-Regiment Nr. 27 ohne 2. Abteilung, Regimentsstab und 2. Abteilung Feldartillerie-Regiment Nr. 63. 25. Division, 40. Infanteriebrigade; die Regimenter Nr. 115, Nr. 116 und Nr. 168; 50. Infanteriebrigade; die Regimenter Nr. 117 und Nr. 118; 25. Kavalleriebrigade; Dragoner-Regiment Nr. 23; Fußartillerie-Regiment Nr. 3 nebst zwei selbstständigen Geschützen, die Pionierbataillone Nr. 21 und Nr. 25 und die Unteroffizierschule Friedrichs. — Von Mainz besichtigt der Kaiser am Nachmittag des 21. August am Besuch der Primalschiffen Herrschaften nach Schloss Friedrichshaus im Taunus. Am Vormittag des 22. August verläßt der Kaiser Schloss Friedrichshaus und besichtigt nach Frankfurt a. M. zur Besichtigung des Hofes. Von da fährt der Kaiser nach im Laufe des 22. August nach Schloss Wilhelmshöhe zurück.

**Hoher Besuch.** Zum Kuraufenthalt trafen neuerdings hier ein: v. Besow-Pillau (Senatorium Dr. Dornblüth) — von Marie-Paris (Victoria) — von v. Mann-Freiburg (Reichswehr) — Baronin v. Strachwitz-Strasburg (Rote) — von v. Patsina-Petersburg (Kurskader Bad Herold).

**Auszeichnung.** Dem Brandversicherungs-Inspektor Betschauer, erster technischer Beamter der Nassauischen Landesversicherungsanstalt in Wiesbaden, wurde die Führung des Titels „Landesbau-Inspektor“ gekräftet.

**Im Kranz der Silbermedaille.** Am 3. d. M. feierte der Vorstrasse 50 wohnhafte Stationsassistent a. D. Gustav Mai und dessen Ehefrau Minna geb. Trummer das Fest der silbernen Hochzeit.

**Eine Verheirathung behufs Auseinandersetzung** stand am Amtsgericht an. Es handelte sich um eine Heirat, am „Leberberg“ gelegene, die 2140 M. taxiert war. Rechtskinder blieb mit 16750 M. Regierungs-Bauschreiber Spiess in Münster (Westf.). Der Zuschlag wurde ausgelegt.

**Krieg im Frieden.** In den Herbstübungen im 18. Armee-Korps sei auszusagen folgendes mitgeteilt: Die Regimentsübungen finden statt beim Feldartillerie-Regiment Nr. 27 vom 20. August bis 3. September in der Gegend von Oberamtstadt. Die Regimentsübungen der Infanterie-Regimenter Nr. 80 und 81, sowie des Dragoner-Regiments Nr. 6 und des Ulanen-Regiments Nr. 6 haben bereits stattgefunden. Die 42. Infanteriebrigade und die 21. Kavalleriebrigade haben ihre Brigadenübungen bereits hinter sich. Der 21. Feldartilleriebrigade (Feldartillerie-Regiment Nr. 27 und 63) ist für ihre Brigadenübungen, die vom 5. bis 7. September stattfinden, das Gelände bei Reimheim angewiesen worden. Die 42. Infanteriebrigade erhält bei der Brigadeübung das Terrain des 18. Armee-Korps. Die 21. Division werden vom 14. bis 20. September zwischen Hirsch im Odenwald und Reimheim abgehalten. Es sind dieser Division noch beigegeben die Unteroffizierschule Friedrichs, das Pionierbataillon Nr. 25 und Teile des Trainbataillons Nr. 18. — Vom 7. bis

noch ... mein Pudel, den ich während meiner Reise in Pension geben will! ...

Selten wurde wohl in Waldeshöhe so viel gelacht wie an diesem Nachmittage, nachdem sich der Herr, der die Verheirathung aufgestellt hatte, als Frau Hansen darauf hinwies, was der andere Inhaber der Chiffre D. M. 1912 denken müsse, wenn er die falschen Offerten erhalte, konnte Ermas Aussehen fast keine Grenzen und Dr. Nade stimmte in die erneute Deiterkeit ein, schlug dann aber vor, dem „älteren“ Herrn gleich eine Aufklärung zukommen zu lassen, was auch geschah.

Am nächsten Tag lag der Schriftsteller vor seinem Schreibtisch. Kopfschütteln ließ er die einmündigen Offerten, deren einige ihm liebevolle Beschlüsse und gute Ernährung für das schöne Tier ausgaben. ... Nun hält er die aufhängenden Zeilen des Affens in der Hand und lächelnd spricht er vor sich hin: „Das soll mir Stoff zu einer lustigen Novelle geben.“

Als Dr. Nade sich nach dem beideren Nachmittage von den Damen verabschiedete, erhielt er die Zusage, seinen Frits bald nach „Waldeshöhe“ zu bringen, und seine Bitte, auch nach der Reise wiederzukommen zu dürfen, wurde nicht abgelehnt.

Ob noch in späteren Jahren, nachdem Erma sein altes Leben gefunden, amüsierten sie sich über die verhängnisvolle Verheirathung der Chiffre D. M. 1912.

## Allerlei.

**Stiftung eines Lehrstuhles.** Der Marburger Lehrstuhl für die Wissenschaft des Judentums hat das Kuratoriumsmittel des Siegfried Brunn aus Berlin zur Begründung eines Hermann Cohen-Lehrstuhles 100 000 Mark gespendet. Die Stiftung ist aus Anlaß des 70. Geburtstages von Professor Hermann Cohen erfolgt.

**Die Leibniz-Medaille.** In der diesjährigen Preisverleihung der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften wurde zum ersten Male die goldene Leibniz-Medaille einer Dame verliehen, nämlich an Fräulein Elise A. Nagel, die u. a. seit 16 Jahren mit reichen Mitteln die von Dr. v. Cohen geplante aris-

10. August wird eine größere Pionierübung am Rhein abgehalten, an der Truppen der Standorte Mainz, Wiesbaden und Darmstadt teilnehmen werden.

**Beisehung des Eisenbahndirektions-Präsidenten Dr. Michaelis.** Nach einer im Eisenbahndirektionsgebäude zu Mainz vorangegangenen Trauerfeier fand gestern nachmittags unter außerordentlich großer Beteiligung die Beisehung der Leiche des Eisenbahndirektions-Präsidenten Dr. Michaelis nach dem Hauptbahnhof statt. Im Leichenzuge sah man u. a. die beisehenden Minister Braun und von Demberg, Ministerialrat Hoff als Vertreter des Ministers von Breitenbach, die Eisenbahnpräsidenten von Frankfurt, Elberfeld, Essen, Köln und Saarbrücken, Vertreter der Städte und Handelskammern in Mainz, Wiesbaden und Mannheim sowie überaus zahlreiche Deputationen sonstiger Behörden und Korporationen. Die Leiche wurde nach Röhren bei Halle überführt.

**Preussisch-berliner Bußtag!** Über den Buß- und Betttag wurde gestern in der eben in Darmstadt tagenden beisehenden Landesversammlung verhandelt. Man erstrebt die gemeinsame Feier des Buß- und Betttages in Hessen mit Preußen, da besonders an den Grenzorten Mainz-Wiesbaden sich mancherlei Mißstände gezeigt haben. Das Oberkonsistorium hat erklärt, daß es kein besonderes Interesse an der Verlegung hat, nachdem vom Ministerium mitgeteilt wurde, daß ein Bußtag für den Buß- und Betttag aus wirtschaftlichen Gründen nicht in Aussicht genommen werden könne und daß man es für ausgeschlossen hält, daß Preußen und mit ihm circa 20 deutsche Bundesstaaten ihren seit 1893 auf Mittwoch vor dem letzten Trinitatisfest festgelegten Bußtag aufgeben, um einen Sonntag als gemeinsamen Bußtag vereinbaren zu können. Nach längerer Debatte wurde mit 27 gegen 25 Stimmen ein Antrag Dr. Eger-Friedberg angenommen, der zum Ausdruck bringt, daß die Synode der Einführung eines gemeinsamen Buß- und Betttages symbolisch gegenübersteht, aber nicht den einseitigen Anschlag an den preussischen Buß- und Betttag unbedingt erstrebt.

**Treue im Dienst.** Im ersten Halbjahr 1912 wurden von der Handelskammer Wiesbaden 105 Ehrenurkunden für 25jährige Tätigkeit in einem Betriebe verliehen. Im Kreise Wiesbaden-Stadt erhielten Ehrenurkunden: Fräulein Elise Alster bei der Firma Hamburger Engroskaufmann S. Blumenthal u. Co., Herren Buchhalter Jakob Graf und Adam Odenmayer bei der Firma Gebr. Alster, Herr Karl Reidel bei der Wiesbadener Stahl- und Metallwarenfabrik A. Hach, Herr Franz Schaff bei der Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H., die Herren Buchhalter Friedrich Hoffarth und Schloffer Julius Reiningher bei der Firma C. Theod. Wagner, Herr Karl Datz bei der Firma R. Vollmers — Im Kreise Wiesbaden-Land erhielten Ehrenurkunden die Herren Heinrich Storch, Adam Kuch und August Braun bei der Firma Kalle u. Co., L. G. in Viebrich, Herr Prof. Dr. Thomas Horn bei der Firma Carl Graczer in Hochheim a. M., Herren Prof. Dr. Jochen Baermann und Georg Papp bei der Firma Dr. Th. Steinkauf in Viebrich, Herr Heinrich Götts bei der Firma Tonnert Viebrich, L. G.

**Der falsche Museumsdirektor.** Hier hat ein Schwindler unter der Maske eines Museumsdirektors Dr. Volkmar aus Vins die Inhaber einer Antiquitätenhandlung um Gegenstände im Wert von etwa 700 Mk. betrogen. Er gab an, im Auftrag des Landesmuseums in Vins einige Schmuckstücke und Münzen erwerben zu wollen. Er ludte sich die ihn interessierenden Gegenstände aus und erbot sich, die Verträge selbst zu

hische Ausgabe des neuen Testaments unter-

**Gustav Mahlers Ringen** geht aus einem Briefe hervor, den er an einen Gönner schrieb. Die Pieder, von denen in dem Schreiben gesprochen wird, sind die Pieder aus „Des Knaben Wunderhorn“. Zwanzig Jahre sind inzwischen vergangen; die Sehnsucht des Künstlers ist erfüllt, aber ihn selber deckt das Grab. Der Brief, der alle Verehrer Mahlers interessieren wird, lautet:

Darmstadt, 1. Mai 1902.

Sehr geehrter Herr!

Die 3. Seite, welche neuer im Winter bei Schott's Büchse in Mainz erschienen, sind bis jetzt die einzigen meiner Arbeiten, welche ich der Öffentlichkeit übergeben. Sie sind so lebenswichtig, denselben künstlerische Eigenart auszusprechen; dies dürfte vielleicht der Grund davon sein, weshalb ihnen der Weg in den Konzertsaal so erschwert ist.

Durch Ihre lebenswichtigen Beilen haben Sie mich sehr erfreut, als Sie es denken können; ich erlaube eine so volle Zustimmung nur sehr selten.

Sie drücken die Hoffnung aus, bald Neues von mir kennen zu lernen: — In meinem Vulte barren die Früchte von ungefähr 10 Jahren des Augenblicks „gepflegt zu werden“! — Die Teilnahmefähigkeit unserer Zeit für derartige Vorträge ist leider an groß, als daß ich hoffen könnte, bald das Ziel zu erreichen, das einem Autor als das Höchste auf seinem wirklich dornenvollen Wege erscheint: Gespielt, gelesen und — — — verstanden zu werden.

Nehmen Sie meinen aufrichtigen Dank für Ihre mich hoch erfreuenden Worte.

Ihr ganz ergebener

Gustav Mahler.

Bundesstraße 10 III.

Das deutsche Sängerkunst in Philadelphia begann mit einem großen Einleitungsconcert. Gestern fanden in der neuen Halle Konzerte statt, an denen 6000 Sängern teilnahmen. Gestern nachmittags war das Konzert der deutschen Schulkinder, die (sichfalls 6000 an der Zahl) deutsche Lieder vortrugen. Das Bestimmen um den Kaiserpreis findet großes Interesse. Die Teilnahme im ganzen Nordosten der Vereinigten Staaten ist enorm.

verpacken. Hieran ließ er sich zwei Kartons geben und legte die wertvolleren Sachen, wie es schien, in den kleineren der beiden Kartons. Dann ging er mit der Geschäftsinhaberin zur Post und ließ die Wertpapiere unter Nachnahme an das Museum in Vins abgeben. Die Geschäftsfrau mußte 14 Mark Portofosten zahlen. Die Pakete kamen ungeöffnet wieder zurück, da das Museum die Annahme verweigerte, weil es niemand den Auftrag zum Ankauf von iracundischen Wertgegenständen gegeben hatte. Als die Inhaberin der Antiquitätenhandlung die Pakete öffnete, erahnte sich, daß das kleinere Paket nur Papier enthielt, während die Wertgegenstände verschwunden waren. Der Betrüger hatte diese beim Einpacken geschickt verschwinden lassen. Auf diese Weise erbeutete er ein Paar Ohrringe mit weißen Perlen, eine Brosche mit weißen Perlen und einem blauen Türkis, eine Halskette mit Medaillon, ein Armband aus arabischen Steinen und goldenen Gliedern sowie vier alte Münzen.

**Gastverköstigung.** Die Sanitätskammer wurde gestern mittags kurz nach 12 Uhr nach Dreieidenstraße 5 gerufen, wo sich eine 35jährige Frau W. und eine Gastverköstigung ausgesetzt hatte, die ihre Lebererkrankung nach dem städtischen Krankenhaus notwendig machte.

**Köllner Sonntagsruhe.** Eine große Anzahl namhafter Firmen macht im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe bekannt, daß auf Grund freiwilliger Vereinbarung ihre Geschäfte an den Sonntagen der Monate Juli und August im Interesse der Angehörten geschlossen bleiben. Auf diese Bekanntmachung sei in der Absicht hingewiesen, das laufende Publikum vor zwecklosen Besuchen zu bewahren.

**Wendung eines Waldbrandes** durch die „Jung-Wandervogel“. Als bei der Sonnenwendfeier der „Jung-Wandervogel“ dieser kaum auf dem Marktplatz hinter der Hallgarten-Jänge angekommen waren, brachte ein Wanderer die Nachricht, daß 1/2 Stunde oberhalb der Wald brenne. Sofort bemächtigten sich alle „Jung-Wandervogel“ mit Haken, Schaufeln, Kränzen und trotz aller Müdigkeit eilten sie zur Brandstelle, die sie nach harter Arbeit eindämmen und löschen konnten. Eine gelungene Antwort erhielt der Primaner Hans Volz als er die Hilfe einer nahe liegenden Gemeinde holen wollte: „Doch leidet nie in unserer Gegend, wenns ärger wird, dann komme ich nach Amol errunter gelaufen.“ So verhielten sich die Jung-Wandervogel die Ausbreitung eines Waldbrandes.

**Unfall.** Im Wartesaal des hiesigen Hauptbahnhofs ereilte gestern der Eisenbahnwärtler Wilhelm Conrad Wid aus Gravenhorst einen Schlaganfall. Er wurde nach dem städtischen Krankenhaus verbracht, wo er zurzeit noch komaartig darniederliegt.

**Diebstahl im D-Jug.** Bei dem gestern nachmittags um 3.10 Uhr im hiesigen Hauptbahnhof fälligen D-Jug Nr. 67 von München über Frankfurt-Wiesbaden-Rhein (Taunusbahn) wurde einem Reisenden während der Fahrt die Brieftasche mit 300 Mark Inhalt gestohlen. Von dem Taschendieb war keine Spur zu finden.

**Neuerungen im Bahnbetrieb.** Auf den benachbarten Bahnstrecken Viebrich-West-Karlsruhe-Bad-Kreuznach und Rombach werden ebenfalls die hier neu eingeführten hängenden Vorhänge vom 15. d. M. ab verkehrsmäßig in den Betrieb aufgenommen.

**Aus dem Hauptbahnhof.** Unterhalb dem hiesigen Hauptbahnhof, anschließend an das elektrische Stellwerksgebäude wird gegenwärtig ein weiterer massiver Bau angeführt, von dem ein Teil für den Stationsaufsichtsbau, welchem die Überwachung der Güterzüge übertragen, bestimmt ist, während der andere Teil als Aufenthaltsraum für die Bediensteten der elektrischen Leitungen gedacht ist, um auch diesen Arbeitern ein höheres Obdach zur Verfügung zu stellen.

**Diebstahl im Schlachthof.** In den Schlachthöfen im hiesigen Schlachthof ist die Voruntersuchung in vollem Gange. Bis jetzt soll die Firma G. H. H. allein um 5000 M. betrogen worden sein. Auch zwei andere hiesige Metzgereien sollen in der Affäre verwickelt sein. Die Inhaftierten haben alles bereits einsehenden, insbesondere ein Aufmann, der bei dem Fleischtransporteur Altm in Dieffen Hand. Die Kriminalpolizei arbeitet noch immerfort in dieser Angelegenheit mit eifriger Tätigkeit. — Seitens der Schlachthofverwaltung wird anlässlich dieser Verfälle strengstenfalls eine Befehlshaltung der Ordnung verfahren. So wurden in den letzten Tagen zwei dort tätigen Leuten das Verleihen des Schlachthofes auf kürzere bzw. längere Zeit verboten.

**Diebstahl bei der Elektrischen.** Auf der Strecke Wiesbaden-Erbenheim wurden vergangene Nacht kurz vor dem Orte Erbenheim von noch unbekannten Tätern aus der elektrischen Oberleitung ca. 200 Meter Draht abgeschnitten und gestohlen. Heute früh weckte eine Untersuchungskommission an Ort und Stelle, um den Tatbestand aufzuklären. Auch nahm man die Hilfe der Polizeibehörde in Anspruch, indem ein Polizeibeamte auf die Spur gesetzt wurde. Leider vermochte man bis jetzt der Diebe noch nicht habhaft zu werden. Bemerkenswert ist, daß der Diebstahl an derselben Stelle wie im vorherigen Jahre ausgeführt wurde, was wohl darauf schließen läßt, daß die Täter sich bewußt waren, hier infolge des geringen Verkehrs während der Nachtzeit ungehindert arbeiten zu können.

**Unter den Rädern.** Der Wagen, welcher vorgestern das Hind des in der Karlstraße wohnhaften Arbeiters Schödenhaus überfuhr und so schwer verletzete, daß es bald darauf starb, gehörte einem Mineralwasserhändler aus der Trudenstraße. Untersuchung ist eingeleitet.

**Die neue Tabaksteuerordnung.** Das hiesige Hauptamt schreibt uns: Die Bekanntmachung und die Dienstvorschriften, betreffend die Besteuerung des Tabaks vom 25. März und 29. Mai 1900, sowie die Ausführungsbestimmungen vom 29. Juni 1910 zu § 26 des Tabaksteuergesetzes, ferner die Regulative vom 20. Mai und 16. Juni 1900, betreffend die Niederlagen für unversteuerten inländischen Tabak und betreffend die Kreditierung der Tabakgewerbesteuer, sowie die Vorschriften über Verwendung von Tabakfuro-

gaten vom 27. November 1879 traten mit dem 30. Juni 1912 außer Kraft. An ihre Stelle trat vom 1. Juli ab die neue Tabaksteuerordnung nebst ihren Anlagen A. (Tabaksteuerordnung), B. (Tabaksteuer-Stundensatzordnung) und C. (Tabaksteuer-Verordnungen). Die Ausführungsbestimmungen vom 27. Juli 1900 zu den §§ 1 bis 11 des Tabaksteuergesetzes erhalten die Bezeichnung Tabaksteuerordnung. Soweit sie sich auf inländischen Tabak beziehen, trat mit dem 1. Juli 1912 an ihre Stelle die Tabaksteuerordnung.

**Entmündigungen wegen Trunksucht** müssen jetzt den Polizei- oder Armenverwaltungen mitgeteilt werden. Die Justizbehörden wurden neuerdings angewiesen, die Anordnung der Vormundschaft über eine Person, die wegen Trunksucht entmündigt ist, diesen Verwaltungen unverzüglich zu melden, wenn die Interessen der Polizei- oder Armenverwaltungen betroffen werden oder deren Mitwirkung für die Beaufsichtigung oder weitere Versorgung des Entmündigten erwünscht ist. Diese Meldung hat durch das Vormundschaftsgericht zu geschehen. Wird die Vormundschaft wieder aufgehoben oder sonst beendet, so sind hiervon die Verwaltungen zu benachrichtigen, die die Mitteilung der Entmündigung erhalten hatten.

**Wegensfertigkeit.** Heute früh kurz nach 6 Uhr brach an dem Eingang vor dem Bahnhofs-Restaurant der 52 Jahre alte Hausierer Franz Jurekha infolge Lebererkrankung zusammen. Da er wegensfertigkeit war, benachrichtigten Passanten die Sanitätskammer, die den Mann nach dem städtischen Krankenhaus brachte.

**Es hat geholfen!** Sowohl der Wiesbadener General-Anzeiger wie auch einige auswärtige Zeitungen mußten im Interesse des Wiesbadener Rennplatzes Stellung nehmen gegen einige Unzulänglichkeiten, die den Erfolg und das Weiterblühen der Wiesbadener Rennen bedrohten. Das Rennen am Dienstag zeigte daraufhin schon bedeutende Besserungen. Das hat auch der „Deutsche Sport“ anerkannt, indem er heute schreibt: Schade, daß dieser letzte Renntag des dreitägigen Meetings nicht ein Sonntag war. Er trug in jeder Weise das Gepräge großer Tage und brachte eine Auslese sportlicher Genüsse. Er wirkte direkt verjüngend und machte die Schwächen der beiden ersten Tage verfliegen. Solch Sport ist für Wiesbaden das erste Lebenswerte, und ihn nicht nur ausnahmsweise zu erreichen, muß für die leitenden Männer das maßgebende Ziel sein. Gewiß ist es schwer und sehr viel Unfallsache, Wirkungen so imponierender Art wie am Dienstag zu erzielen. Wille und Energie helfen aber ein gewaltiges Stück vorwärts, und tatkräftiges Management, alles Faktoren, die bisher fehlten, geben dem Rade des Betriebes dann den nötigen Schwung. Nur nicht kleinlich sein in heutiger Zeit und allzu engbergig, weg mit dem traditionellen Propostionsgepfästel, der in diese Verhältnisse nicht hineinpaßt, und neuen, jungen, frischen Geist in das durch die ersten Ereignisse schon so reich gesegnete Unternehmen, das der jüngsten Zeit angehört und ihrer Generation. Die Zukunft von Wiesbaden, das kräftig und gesund genug für Experimente ist, aber zu schade für geistliche Schneedenpolitik, steht und fällt mit der Erkenntnis, zu welcher Bedeutung dieser Rennplatz entwickelt werden kann.

**Die Wiesbadener Zeitung** erklärt in ihrer gestrigen Abendausgabe, daß die „Frankfurter Zeitung“ bezüglich des Artikels betreffend Besitzwechsel und Änderung der politischen Haltung in der Wiesbadener Zeitung durch falsche Meldungen getäuscht worden sei. Die Meldung sei in allen Teilen unklar und frei erfunden.

**Von der blauen Linie.** Ein Leser schreibt: Als Anwohner der blauen Linie der Elektrischen darf ich mir ein Urteil über die Anlage der Haltestellen erlauben. Als naturgemäßeste Haltestellen kommen doch nur in Betracht: Dellmundstraße, Weidenbühlstraße und Walfischstraße. Damit wären alle aufzuheben und die unverständliche und auch unrentable Verlegung nach den beiden Straßen Trudenstraße und Niederberg wieder glänzend aufgemacht. Ein Schaden für die Elektrische wäre es sicher auch nicht, denn an der Niederbergstraße steigt sehr selten jemand ein oder aus, dagegen ist die Weidenbühlstraße ein arbeitsreicher und geübter und besuchter Haltestelle, außerdem hat die Trudenstraße bereits eine Haltestelle der armen Linie.

**Rheinischhahel.** Zahlreiche Sonderfahrten wurden letzter Tage wiederum mit Waldmannsdampfern gemacht, so von der Fa. Dolmann-Wolf Mainz, vom Unteroffizierskurs der Mainzer Fußartillerie, des Verbandstags der deutschen Bahnhofsarbeiter, der Kathol. Pfarrei Rierndheim, der Speyerer Pioniere, der Buchdrucker Wiesbaden, des Gesangsvereins „Crato“ Frankfurt a. M. und der „Viertaktel“ Ravensburg (Württemberg). Heute unternimmt die Zigarettenfabrik „Le Rhedive“ Wiesbaden mit ihrem gesamten Personal eine Fahrt nach St. Goar und Sonntag fährt gleichfalls mit Waldmannsdampfer der Kreisverein Griesheim a. Main nach dem Morgenbadthal.

**Ernteschönheiten.** Etwas mehr Sonne jetzt, dann ist eine gute Ernte zu erwarten. Der Saatstand in Preußen betrug Anfang Juli, wenn 2 auf 3 mittel und 4 gering bedeutet: Winterweizen 24, Sommerweizen 23, Winterfuchs 21, Winterroggen 23, Sommerroggen 27, Sommergerste 23, Hafer 25, Erbsen 24, Ackerbohnen 24, Wicken 25, Kartoffeln 27, Buderbüben 25, Futterrüben 26, Wintererbsen und Mören 20, Flachs 26, Rie 23, Luzerne 28, Kleefrüben 23 und andere Weizen 26.

**Schneide die Rosen!** Viele Gartenbesitzer sind der irrigen Meinung, daß man die Rosenstöcke kahlen, wenn man die Blumen am Stode verblühen lasse. Indessen gerade zurzeit des Verblühens entzieht die Blume ihrem Stode die meiste Nahrung, daher ist



geraten, die Rose abzuschneiden, sobald sie ihre schönste Form erreicht hat, zumal sie sich im frühen Winter länger hält als am Stiel. Der Rosenstock aber entwickelt, wenn fleißig die erkrankten Stellen abgeschnitten werden, eine Menge neuer Knospen.

**Zur Fleischnutzung.** Ein Preisauflage auf Fleisch wird demnächst bevorstehen. Da die städtische Preisfestsetzungskommission noch nicht zur Beschlussfassung zusammengetreten ist, hat es die Fleischer-Jungung ihren Mitgliedern anheimgestellt, je nach Gutdünken die Preise zu erhöhen.

**Das Wetter wird besser.** Ein energischer Vorstoß über den britischen Inseln liegenden Hochdruckgebietes hat die gestern noch über Westeuropa vorhandene Luftdruckströmung nach Osten abgedrängt. Der Durchgang derselben hat unter dem ganzen Gebiet ergiebige Gewitterregen gebracht. Mit dem weiteren Aufsteigen des Luftdrucks wird fortwährende Besserung eintreten. Die Temperaturen bleiben morgen noch niedrig.

**Vakanzliste Nr. 27** ist erschienen; sie liegt in unserer Hauptgeschäftsstelle Mauritiusstraße 12 zur kostenfreien Einsichtnahme auf. — Im Bezirke des 18. Armee-Korps werden verlangt: Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. 20 Weichensteller.

Handelsgerichtliche Eintragungen.

**Neu-Eintragung.** In das Handelsregister wurde bei der Firma: Bettelmeier & Co., G. m. b. H., mit dem Sitz zu Wiesbaden eingetragen: Karl Müller, Kaufmann in Wiesbaden und Heinrich Kries, Goldschmied in Wiesbaden. Diese sind als Geschäftsführer niedergelegt. An deren Stelle ist Jacobus Marie Bettelmeier, Chemiker und Kaufmann in Düsseldorf-Neudorf, zum Geschäftsführer der Gesellschaft bestellt worden.

Wiesbadener Vereinswesen.

**Der Beamtenverein** unternimmt am Sonntag, den 14. Juli eine Rheinfahrt nach Boppard mit einem Sonderdampfer.

**Gilder-Kerze-Gesellschaft-Verein** a. M. Sonntag, den 7. und Montag, den 8. Juli, 3. Stiftungsfest auf der Reichsallee.

**Verein ehemal. Unteroffiziere.** Samstag, den 6. d. M. von abends 8 Uhr ab 20jähriges Stiftungsfest bei Restaurateur Kitter „Unter den Eichen“.

**Esper- und Schützengesellschaft** veranstaltet am Dienstag, den 2. Juli, ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht des ersten Vorsitzenden und Auswärtigen des ersten Ausschusses erfolgte die Wahl des Vorstandes. Gewählt wurden folgende Herren: 1. Vorsitzender Max Schmidt, 2. Vorsitzender Franz Grob, 1. Schriftführer Bernhard Wosch, 1. Kassierer Hans Oetmann, 2. Kassierer Franz Kuntel. Beisitzer: Heinrich Wenne und Robert Hennig. Vergütungskommission: die Herren Heinrich Herg, Heinrich Schmidt, Karl Kullde, Otto Wiesemann.

Aus dem Gerichtssaal.

**Ein netter Sohn.** f. Wegen groben Unfugs, Sachbeschädigung, Bedrohung, Verleumdung, Hausfriedensbruch und Körperverletzung war der Töpfer Alois Karl Hartmann von hier vom Schöffengericht in 4 Monate Gefängnis und drei Tage Haft genommen worden.

Wiesbadener vor dem Reichsgericht.

**Leipzig, 5. Juli.** Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte das Landgericht Wiesbaden am 20. April d. J. den Schlossergesellen Gustav Rasmann zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt mit der Begründung, der Vorberichter habe zu Unrecht eine schwere Körperverletzung angenommen. Das Reichsgericht hielt jedoch diese Rüge für unbeanstandet und erkannte deshalb auf Verwerfung des Rechtsmittels.

Zum Tode verurteilt.

**Elberfeld, 5. Juli.** Das Schwurgericht verurteilte den Verurteilten Schoppendaus aus Kronenberg, der am 26. März 1912 den 68-jährigen Kohlenagenten Dengenberg aus Remscheid ermordet hat, wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode.

Das Nassauer Land.

Jubiläum der Lokalbahn.

Heute am 5. Juli begeht die Lokalbahn ihr goldenes Jubiläum, wenigstens die Strecke Limburg-Nassau.

In einzelnen Teilen wurde die Bahn übergeben und zwar die Strecke Oberlahnstein bis Ems am 1. Juli 1858, von Ems bis Nassau am 9. Juli 1860, von Nassau bis Limburg am 5. Juli 1862, von Limburg bis Weilburg am 14. Juli 1862, von Weilburg bis Weslar am 10. Januar 1863. Die Bahn war anfangs einseitig, doch wurde der Unterbau für ein zweites Gleis, das im Mai 1875 fertiggestellt wurde, bei dem Bau bereits ausgeführt.

Ein Hauptverdienst um die Lokalbahn hatte ihre Durchführung hatte der seit November 1858 zum Landrat des Kreises Weslar berufene Gustav von Dieck, der erste preussische Regierungsräsident des Regierungsbezirks Wiesbaden, sich erworben, der auch die Bahnstrecke Gießen-Weslar-Dorbach-Röln förderte.

**Erbenheim, 5. Juli.** Zu dem bereits in der letzten Ausgabe gemeldeten Unfall wird uns weiter berichtet: Die beiden Radfahrer, der Zimmermann Bauer und der Schlosser Dumbo kamen von ihrer Arbeitsstätte aus der Richtung Gießen. An der Frankfurterstraße in der Nähe der Wirtschaft von W. D. wurden sie von einem Auto erfasst und zu Boden geschleudert. Das Auto, das in rasendem Tempo ohne Signale zu gehen die Kreuzung passierte, hatte sich von den Radfahrern nicht gesehen worden. Der erste Radfahrer A. wurde in dem Augenblick, als er das Auto zu Gesicht bekam, noch rasch vorbei, wurde aber vom Hinterrad erfasst und zu Boden geschleudert. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung und Dautabschürfungen an Händen und Beinen. Der Chauffeur stoppte sofort, um das Auto zum Stehen zu bringen, sodass der Hinterradler herumfiel. Dadurch wurde der zweite Radfahrer B. von dem Hinterrad erfasst und in den Chauffeurengeln geschleudert. Er erlitt einen Halsbruch, Dautabschürfungen im Gesicht und Schrammen der linken Hand. Nachdem Herr Dr. G. H. H. zu dem Verletzten von dem Autoführer, einem Herrn aus Bad Homburg v. d. H. gebracht, diese verbunden, konnten sie per Bahn nach ihrer Wohnung in Jockstadt gebracht werden. Der Chauffeur suchte, als er die beiden Radler am Boden liegen sah, schnell das Auto zu steuern und alles im Stillen. Die beiden Radfahrer waren total verkrümmt. Der Vorderradler musste seinen Wagen allein nach Hause bringen.

**Schierstein, 5. Juli.** Das Reinhardt'sche Männerorchester beteiligte sich am dem nächsten Sonntag, den 7. d. M., in Jockstadt stattfindenden nationalen Gelangwettbewerb. Der Verein, der unter den bewährten Leitung des Chorleiters Carl Reinhardt steht, tritt damit zum erstenmal an der Öffentlichkeit teil. Beteiligt sich als junge Sängerchor das erste Mal an einem Wettbewerbe. Die Generalprobe der Preischöre findet heute Freitagabend um 8 Uhr in dem Saalbau „Drei Kronen“ statt. Die Abfahrt nach Jockstadt ist am Sonntag früh 5 Uhr, per Motorboot vom Oden ab, festgelegt. — Auf der Ueberführungsstrecke in der Nähe der Station warf sich gestern Abend der 14-jährige Arbeiter Kresch von hier vor einen Zug. Dem Lokomotivführer war es nicht mehr möglich, die Maschine rechtzeitig zum Stehen zu bringen, sodass Kresch überfahren und auf der Stelle getötet wurde. Familiensärnische sollen den Leichnam zum Besten bringen. Der Leichnam wird in der Turnhalle eine Beerdigung betreffs Beileidung an dem am Sonntag in Niederwalluf stattfindenden Gattungsfest des Turnvereins Süd-Nassau mit einer feierlichen Beerdigung und mit einer Gattungsfeier; ebenso werden ca. 20 Turner am Einzelsportturnen teilnehmen. — Am 21. d. M. feiert die hiesige Turngemeinde das sogenannte Freudenfest in Form eines Volksfestes am Oden. — Vorgestern Abend fand in der Turnhalle eine Beerdigung betreffs Beileidung an dem am 3. bis 6. August in Wiesbaden stattfindenden Kreisturnfest. Die meisten Mitglieder stimmten für die Beileidung. — Der Leichnam der Einwohnerin Johanna Schröder der Vater von sieben Söhnen ist die Leichnam bei einer Kompanie des in Kassel garnisonierenden Infanteriebataillons Nr. 2 ihrer Dienstpflicht genügen.

**Xantenheim, 5. Juli.** Herr Dr. Schief von der Kreis- und Pflegeanstalt Xanten wurde als Oberarzt an die Landesheilanstalt Dierdorf versetzt.

**h. Dierdorf, 5. Juli.** Die Regulierung der Eisenbahnstrecke längs des hiesigen Ortsbinder ist ihrer Vollendung nahe. Die Unterführungen am Siedeweg ist fertiggestellt und wird in einigen Tagen dem Publikum zum Verkehr eröffnet. Der Radweg und Bahnübergang an dieser Stelle fällt weg, ebenso der Felsen. Der Felsen kaufte den an der Nordseite der Bahn führenden schmalen Pfad an und hat mehrere 100 Meter einen großen breiten Weg für Fußwerk angelegt.

**h. Hildesheim, 5. Juli.** Als Kreisbauernmeister für den Rheingaukreis wurden vom Kreis-Ausschuss Herr von Sins gewählt.

**h. Nassau, 5. Juli.** Vorgestern verunglückte der Antiker der Brauerei Bremser, Wilhelm Schun von Laufenfeld mit dem Fuhrwerk auf dem heißen Weg zwischen Roth und Niederlahnstein. Der Tod trat sofort ein. Der Mann, welcher Witwer war, hinterlässt vier minderjährige Kinder. — Wieder einmal ein Unfall in der großen Kette der Beweise dafür, wie notwendig es für jeden im öffentlichen Erwerbsleben stehenden Staatsbürger ist, seinen Gedankenkreis nicht nur lediglich auf das Alltägliche einzustellen, sondern auch einmal einen Blick über diese Grenze hinaus zu werfen, sich zu veranlassen, wie sich die Zukunft gestalten wird. Das rasche Erwerbsleben besonders in landwirtschaftlichen Betrieben zur Erntezeit fordert heutzutage vom Manne die volle Kraft, die höchste Leistungsfähigkeit, fordert von ihm aber auch, dass er sich ständig bewusst sein muss, mit welchen Gefahren seine Tätigkeit verknüpft ist und wie leicht er aus seinem Berufe herausgerissen werden kann. Im vorstehenden Falle sind vier unglückliche Kinder ihres Ernährers auf immer beraubt. Wohl werden sich Mittel und Wege

finden, für weitere Fellen den Kindern einen Platz im Berufsleben zu schaffen, doch für den Anfang werden manche Sorgen und Gedanken Platz greifen. Als ein Reiter in dieser Not darf wohl ohne Zweifel die soziale Pflicht angesehen werden, die sich der Wiesbadener General-Anzeiger im Interesse seiner Abonnenten zum Grundprinzip gemacht hat, nämlich die kostenlose Abonnenten-Versicherung. Andererseits aber möge es ein Mahnruf an alle diejenigen sein, die dieser sozialen Einrichtung aus finanziellen Gründen noch fernstehen.

**h. Aus dem Oberlohnkreis, 5. Juli.** Auf Anregung der freien Schmiedekammer für den Oberlohnkreis wird am kommenden Sonntag, den 7. d. M. in Weiburg eine Versammlung zwecks Gründung einer Zwanagskammer für das gesamte Schmiedgewerbe im Oberlohnkreis stattfinden.

**h. Dornberg, 5. Juli.** Grubenarbeiter Ludwig Friedrich Schmidt von hier wurde als Bürgermeister der Gemeinde auf die gesessene achtjährige Amtsdauer gewählt und vom Landrat bestätigt.

**h. Nassau, 5. Juli.** Infolge Verlangens der Regulierung an der Hauptturbine in der Elisenhütte geriet die Schwingradmaschine in ein derartiges rasendes Tempo, dass sie versprang, das Dach durchschlug, die Maschine und andere Betriebsmittel demolierte. Der Schaden ist beträchtlich. Die Betriebsabteilungen der Hütte, die von dieser Turbine ihre Kraft erhalten, sind lahm gelegt. Die Arbeiter finden in den anderen Betrieben für die Zeit der Reparatur-Arbeiten Beschäftigung. Bei dem Unfall ist von Personen niemand verletzt worden.

**h. Oberlahnstein, 5. Juli.** Der hiesige Gesangsverein „Einigkeit“ feierte in Gegenwart zahlreicher Gast- und Brudervereine aus dem Nassauer Lande sein 60jähriges Jubiläum. Die großartig angelegte Festlichkeit nahm einen glänzenden Verlauf. Besondere Ehrungen wurden dem letzten noch lebenden Gründer des Vereins, Martin Bender, zuteil.

**h. Roth bei Nassau, 5. Juli.** Zum Stiftungsfest des Gesangsvereins „Einigkeit“ am 7. und 8. d. M. haben 14 auswärtige Vereine ihr Erscheinen zugesagt. Die Vorbereitungen zum Feste sind bereits abgeschlossen. Zum Festplatz ist die prächtige gelegene Wiese beim Gastwirt und Bürgermeister Adolf Neusch gewählt worden.

**h. Dambach, 5. Juli.** Die nunmehr beendete Feuerzente brachte quantitativ und auch qualitativ einen guten Ertrag. Der Regen der letzten Tage war für das Wachstum der Feldfrüchte von großem Nutzen; insbesondere wird er auch zur Vernichtung der dieses Jahr in großer Menge aufgetretenen Erbsenflöhe, welche die Robstfliegen fast verdrängt, beitragen.

**h. Schlangenbad, 5. Juli.** Unterhalb des Ortes auf der Radorfer Chauffee kam vorgestern Abend ein Radler, der in starkem Tempo die steile Straße abwärts fuhr in Lebensgefahr, indem er die Strassenböschung hinab in den vorbeistehenden Bach stürzte. Zum Glück hat er außer einigen leichten Abschrägungen keinen Schaden erlitten, das Rad war jedoch stark beschädigt.

**h. Idstein, 5. Juli.** Das diesjährige Preiswettbewerb des Schützenvereins hatte folgenden Resultat: Aufsteigende: 1. Förster Groß-Sonnenberg, 2. J. Tappe-Idstein, 3. G. Hoffmann-Idstein, 7. Petri-Wiesbaden, 14. Dörich-Wiesbaden, 17. Gnad-Wiesbaden. — Absteigende: 1. J. Tappe-Idstein, 2. G. Gräber-Idstein, 3. Junior-Idstein, 4. Demei-Idstein, 5. Gnad-Wiesbaden. — Jagdschreiber: 1. Dr. Petri-Idstein, 2. Garmann-Sonnenberg. — Professor Dr. Herbert Gaffel wurde die Verwaltung der Direktstelle an der Kgl. Bauerschule ab 1. Oktober übertragen. — Fräulein Thelma Dietrichmann von Niederbachhausen wurde als Kinderärztin probeweise an das Landes-Kinderheim dorthier berufen.

**h. Vermbach, 5. Juli.** Die Feld- und Waldjagd wurde an Rentier Gordon-Wiesbaden für 1800 M. verpachtet; seitdem betrug der Preis 1000 M.

Letzte Drahtnachrichten.

Unglücklicher Schuss.

**Stuttgart, 5. Juli.** Im fürstlich waldenburgischen Schloss Zeil ist der Forstwart Angeler beim Beistehen eines Jagdwagens durch plötzliche Entladung des Doppelgewehrs seines Gehirns von zwei Schüssen in den Unterleib auf der Stelle getötet worden.

Vom elektrischen Strom getötet.

**Ludwigsburg, 5. Juli.** In Weimingen bei Ludwigsburg hat sich ein entsetzliches Unglück ereignet. Dort kam ein Monteur des Elektrizitätswerkes in Berührung mit der Starkstromleitung und wurde getötet. Als der Inspektor des Werkes die Leiche anfasste, um sie von der Leitung zu entfernen, wurde er ebenfalls getötet. Ein Diener, der ihm zu Hilfe kommen wollte, erlitt schwere Brandwunden.

Ein Panzer-Auto.

**Greifeld, 5. Juli.** Das Stahlwerk Becker hat dem Kaiser 25000 M für ein gepanzertes Auto als Geschenk für die Kr.

mee angeboten. Der Kaiser hat das Geschenk angenommen und dem Werk durch den Kriegsminister seinen Dank sagen lassen.

Blitzschlag.

**Halle a. d. Saale, 5. Juli.** In dem benachbarten Gebiet wurde die unlängst still gelegte Grube Leopold durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt. Der Schacht und alle Bauhilfsarbeiten sind ausgebrannt. Auch das Maschinenhaus wurde zerstört.

Die Hochseeflotte.

**Kiel, 5. Juli.** Die Hochseeflotte macht ihre diesjährige Sommerreise von Mitte Juli bis Mitte August in der Ostsee und wird dabei verschiedene russische Häfen anlaufen.

Krieg in Mexiko.

**New York, 5. Juli.** Bei Guadalupe, 80 Kilometer von Chihuahua ist seit gestern die Entscheidungsschlacht zwischen den gesamten Streitkräften der mexikanischen Regierung und denen der Rebellen im Gange. Die schlecht disziplinierten Rebellen werden überall zurückgetrieben. Sie haben bereits Verluste von hunderten von Toten. Die Einnahme von Chihuahua, dem Zentrum der Rebellenbewegung, wird nächster Tage ohne Schwertstreich erwartet.

Aus der Geschäftswelt.

**Preussische Handelsbank.** Die Bank hat eine Reuemission von 30 000 000 M 4% Hypothekendarlehen beantragt, von der zunächst ein Teilbetrag von 10 000 000 M durch freibilligen Verkauf gegeben werden soll. Die beabsichtigte Einführung in Berlin und Frankfurt a. M. wird demnächst erfolgen. Der Einführungsplan ist mit 90% in Aussicht genommen. Norddeutsche Bank und alle anderen deutschen Banken bei den Banken und Bankfirmen entgegenkommen.

**Tägliche Verzinsung der Sparanlagen.** Die Kassauische Sparkasse hat am 1. Juli dieses Jahres die tägliche Verzinsung der Sparanlagen eingeführt. Von diesem Termin an werden alle Einlagen vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Rückzahlung verzinst. Es bedeutet dies für die Sparers einen erheblichen Vorteil gegenüber der bisherigen Verzinsungsart. Früher fand bekanntlich für den ganzen Monat, in dem die Einzahlung und den, in welchem die Rückzahlung erfolgte, eine Verzinsung überhaupt nicht statt, so dass dem Sparers unter Umständen der Zinsbetrag für zwei ganze Monate entgehen konnte. Vor einigen Jahren wurde hierin dem Sparers eine gewisse Erleichterung durch Einführung der sogenannten Restposten gegeben, indem auch dann die Zinsen für den laufenden Monat gezahlt wurden, wenn die Einzahlungen in den drei ersten und die Rückzahlungen in den drei letzten Tagen des Monats erfolgten. Damit war den Interessen der Sparers aber nur zum Teil geholfen, auch diese kleine Erleichterung in einem ständigen Anstieg des Publikums an den Restpostenlagen, und damit an einer langwierigen Abfertigung der Sparers in dieser Zeit. Die tägliche Verzinsung soll nach beiden Seiten hin günstig wirken. Sie soll dem Sparers für jeden Tag, den er sein Geld früher zur Sparkasse bringt, oder später abholt, eine Belohnung in Gestalt der Tageszinsen bringen.

Wetterbericht.

**E. Knaus & Co.**  
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16  
Spezial-Institut für Optik.

**Barometer**  
STÄNDIGES BEGRIFF VERÄNDERUNG SCHNELL

**von der Wetterdienststelle Weiburg:**  
höchste Temp. nach C: 20, niedrigste Temp. 12  
Barometer: gestern 762,9 mm, heute 767,3 mm.  
Voraussichtliche Witterung für 6. Juli:  
Trocken und zeitweise heiter, morgens vielfach neblig, nicht sehr warm.

**Niederschlagshöhe seit gestern:**

Weiburg	1	Erlangen	1
Reichsburg	1	Wienhausen	2
Neufürst	3	Schwargenborn	10
Marburg	6	Kassel	9

**Wasser- Rheinpegel Caub:** gestern 2,81 heute 2,83  
**Land: Labnpegel Weiburg:** gestern 1,34 heute 1,30

**6. Juli**  
Sonnenausgang: 3,47 | Sonnenuntergang: 11,20  
Sonnenuntergang: 8,21 | Monduntergang: 10,52

**Schrift- und Geschäftsleitung: Konrad Penbold.**  
Beratend: für den politischen Teil, das Genosse, für den Handels- u. allgemeinen Teil: A. G. H. Knaus; für den lokalen Teil: G. H. Knaus; für Nachrichten aus Nassau, den Nachbarländern, für Sport- und Gesellschaftsnachrichten: G. H. Knaus; für den Inseratenteil: Otto Peter. — Druck und Verlag: Wiesbadener General-Anzeiger Konrad Penbold, sämtlich in Wiesbaden.

**Savon-Geife**  
ganz ohne Soda!!

eine neuartige Haushaltseife  
von  
fabelhafter Waschkraft.

Stück 20 Pf.



# Befanntmachung.

Die unterzeichneten Firmen bringen dem kaufenden Publikum zur gefl. Kenntniss, daß sie auf Grund freiwilliger Vereinbarung ihre Geschäfte an den Sonntagen der Monate

Juli und August geschlossen halten.

**G. August**  
Wilhelmstraße 14.

**J. Bacharach**  
Webergasse 4.

**Gebr. Baum**  
Webergasse 6.

**J.M. Baum**, Nassauische  
Leinen-Indust.  
Kirchgasse 36.

**Blume & Roeder**  
Langgasse 28.

**Leopold Cohn**  
Große Burgstraße 5.

**Adolf Dams**  
Webergasse 4.

**H. W. Erkel**  
Wilhelmstraße 60.

**C. Eichelsheim**  
Friedrichstraße 10.

**Elvers & Pieper**  
Friedrichstraße 11.

**Feller & Gedds**  
Webergasse 29.

**Ludwig Ganz**  
Kirchgasse 13.

**S. Guttman**  
Langgasse 1.

**J. Herz**  
Langgasse 20.

**Moritz Herz & Co.**  
Friedrichstraße 38.

**Ludwig Hef**  
Webergasse 18.

**Nathan Hef**  
Launusstraße 5.

**Nathan Hef**  
Wilhelmstraße 16.

**Viktor Hefler** G.m.b.H.  
Webergasse 2.

**J. Hirsch Söhne**  
Langgasse 35.

**Georg Hofmann**  
Langgasse 37.

**Wilh. Hoppe**  
Langgasse 13.

**Jurann & Hensels Nachf.**  
Langgasse 21.

**L. Kleinfosen**  
Langgasse 15.

**Adolph Koerwer**  
Langgasse 9.

**Herm. Krekel & Co.**  
Friedrichstraße 36.

**G. H. Eugenbühl**  
Marktstraße 19.

**M. Marchand**  
Langgasse 12.

**S. Mathias & Co.**  
Webergasse 5.

**A. Opik**  
Webergasse 1.

**Hch. Roemer**  
Langgasse 18.

**Rosenthal & David**  
Wilhelmstraße 41.

**Hch. Schäfer**  
Wilhelmstraße 50.

**A. Scheibel**  
Wilhelmstraße 52.

**Frantz Schirg**  
Webergasse 1.

**M. Schrader**  
Moritzstraße 1.

**G. Schupp Nachf.**  
Launusstraße 38.

**A. Schwaedt**  
Rheinstraße 11.

**L. D. Soliman**  
Wilhelmstraße 30.

**Hch. Staadt**  
Bahnhofstraße 6.

**H. Stein**  
Wilhelmstraße 30.

**Erich Stephan**  
Kleine Burgstraße 12.

**M. Stillger**  
Gälsnergasse 16.

**Geschw. Strauß**  
Webergasse 1.

**J. & S. Suth**  
Museumstraße 10.

**E. Unverzagt**  
Webergasse 6.

**W. Weik**  
Wilhelmstraße 10.

**Wemmer & Ulrich**  
Wilhelmstraße 51.

**Theodor Werner**  
Webergasse 30.

**Frieda Wolf**  
Große Burgstraße 6.

**Louis Zintgraff**  
Neugasse 17.











Still und unbewegt stand der Sohn der Mutter gegenüber.

„Nah mich, Mama, du quälst mich! Bist du zu geschäftlichen Dingen nicht aufgelegt, gut denn — ich habe bis heute nachmittags Zeit! Es klopfte. Ein Diener brachte der Fürstin ein Billett.

Während sie es öffnete und las, betrachtete der Sohn die Mutter.

Ein heißes Rot stieg ihm ins Gesicht. — „Ja, wie sah denn die Mutter aus? — Träumte er? War das die elegante, zierliche, entzückend schöne Dame, die er vor vielen Jahren verlassen? Oder war das eine — er mochte nicht weiter denken! Er starrte nur auf das gepuderte, geschminkte Gesicht da vor ihm, sah den Aufwand von Vöden und Schmuck, sah das kostbare Spitzengewebe, das tief ausgeschnitten, über sehr durchsichtige, weiche Seide niederrieselte, sah den linken, zierlichen Fuß, der in hohem Schuh stehend, fest auf dem rechten Knie lag.

Der weltkundige, welterfahrene Mann sah die Zähne zusammen. Er wendete sich ab.

„Stimmt,“ ließ die Fürstin etwas schwächer, sich vernehmen. „Ach, Ernst Egon, hast du zufällig einige Banknoten da bei dir? Ich könnte diese Kleinigkeit gleich ordnen! Ja? Sei gut, hilf eben aus!“

„Wieviel?“ gequält kam die Frage. „Ungefähr zweitausend Francs, Kind!“ „Ist nicht zum Sterben, was? — Danke, ich komme gleich zurück.“ —

„Wald war sie wieder da!“ „Mama, es war das letzte Geld, das du von mir hast — und nun höre mich an.“ „Hast einem Vesele gleich was gesagt. Wie ein geschollenes Kind duckte Madame sich in ihren Sessel.

„Ich habe auf längere Zeit Urlaub genommen, Mama; ich fahre heute abend ab und werde Salten selbst bewirtschaften. Ich

werde vorher in F. mit deinem Bankier abrechnen, und dann die Verwaltung deines Vermögens, sofern noch etwas da ist, selbst übernehmen. Du wirst dich einschränken müssen, so kann es nicht weitergehen — nein, nein, nein, unterbrich mich nicht! — Es muß so sein. Du ruinierst sonst dich und mich.“

„Vrum, larum, ruinieren! Davon redet du seit Jahren in deinen Briefen, davon redete schon dein Vater, davon wird geredet werden, so lange ich lebe. — Was ich ein Gartenfest, sah dein Vater und rechnete die Kosten, kaufte ich Diamanten, die Rechnung war zu groß, reichte ich — rechnete wieder dein Vater. Ich meinte, die Salten seien ein so hohes Geschlecht? Ha, ha, daß ich nicht lache! Geizig seid ihr! Geizig! Dank solltet ihr's mir wissen, daß wenigstens ich fürstlich lebe, und so euerem Namen Ehre mache, so gut als ich's irgend kann. 'S ist traurig genug, daß eine Fürstin Salten im Hotel wohnen muß in Nizza, wo jeder anständige Mensch sein eigenes Palais besitzt. Stolz? — Willst du nicht auch schließlich noch, wie dein Vater, vor mir knien und mich bitten, dein Geld zu schenken? —

„Schweig!“ — heiser, gepreßt kam das Wort. Kreidebleich stand Ernst Egon vor der Fürstin. „Hörst du, wie du willst; dein Vater oder laß ruhn. Was er tat, zu deinem Besten war's gedacht. Er muß dich sehr geliebt haben, da sein Stolz so klein wurde vor dir. — Und solche Worte sind dein Dank? — Ich verzeihe dich nicht mehr!“

„Jetzt wurde die Sache tatsächlich ernst! War sie zu weit gegangen? Madame änderte die Färbung. Sie begann, feuchten Auges zu dem Sohn aufzuschauen, zu bitten. Sie war tief ergriffen, ganz Demut, ganz liebende Mutter. Alle Künste ihres so unendlich begabten Wesens ließ sie spielen, und versuchte so, noch einmal vor des Sohnes Augen die Möglichkeit aufzuzaubern, daß alles noch gut werden könne.

Unisono. Der junge Mann verfiel dem

Sauber nicht — er durchschaute ihre Absicht — er kannte die Mutter.

Die Fürstin wurde zornig, als sie sah, daß der gewohnte Sieg ausblieb. Was wollte mon von ihr? Böse blühte es in ihren Augen auf, etwas wie das Empfinden für den Sohn, wie sie ihr für den Vater empfunden hatte. — Sie liebte eben Luxus und Glanz über alles, sie war nicht geschaffen, in irgend einem Erdwinkel zu verkommen, ungeliebt, unbeachtet. Sie brauchte das große Leben um sich, wie die Blumen Sonne und Regen. Wozu hatte sie den reichen, schönen Mann geheiratet, wenn sie an seiner Seite nicht glänzen sollte und genießen — genießen!

Geliebt hatte sie ihn wahrlich kaum! Und schon nach kurzer Zeit in der Ehe war er dann gekommen mit mahenden Worten: sie brauche zu viel, der Luxus, den sie treibe, sei zu groß für seine Verhältnisse.

Es hatte ihr wahre Freude, teuflisches Vergnügen gemacht, ihn dann immer wieder mit Schmeicheleien und Bitten zu gewinnen, den stolzen Mann so ganz zu beherrschen!

Und nun kam der Sohn, und stand da, kalt, herzlos, ungerührt von ihrer Sanftmut, ihren Bitten? Unnahbar stolz sah er an. Sollte er es wagen wollen, zu widerstehen?

Trotz und Eigensinn erwachten in ihr.

„Ich will nicht!“ Festig mit dem Fuße stampfend, war sie plötzlich bei dem Sohne: „Hörst du? Ich will nicht! Das habe ich derzeit deinem Vater gesagt, heut sage ich dir's auch. Ich liebe, wie ich will und nicht, wie ein törichter Sohn mir zu befehlen sich erlaubt. Nach' es, wie dein stolzer Vater es gemacht hat, als ich ihm dies sagte — sage dir eine Kugel durch den Kopf! Dann brauchst du dich mit mir nicht plagen!“

Da war's heraus. „Fast triumphierend wandte sie und blickte auf den Sohn. „Nun, ihr Salten? Wo ist der Stolz, dessen Euer Geschlecht sich rühmt?“ (Fortsetzung folgt.)

### Am Familientisch.

Auflösung zu Nr. 149.

F	E	L	L
E	S	A	U
L	A	U	F
L	U	F	T

Nichtige Lösung schickten ein: Erna Röther-Wiesbaden. Käthe Peter-Wiesbaden. Frieda Stein-Wiesbaden. F. Reihler-Wiesbaden. Meta Gög-Wiesbaden. Frieda Menges-Wiebrich. Paula Trohnbauer-Eltville. Friederike Braun-St. Goarshausen. Euf. Gault-Wiedenopf. Maria Bind-Bad Domburg.

Rebus.



### Zu vermieten.

#### Wohnungen.

##### 3 Zimmer.

Bleichstr. 49, 1. u. 3. 3 Z., Küche, Speisek., 2 Bäder, Bad, Kell., 2 Kell., Gas, elektr. od. Wasser. Näb. Stiegenhaus. (10207)

Müllerstr. 19, 3 Zim. u. K. m. Zub. sof. od. fr. a. vm. Näb. St. 10025

Dosheimerstr. 98, 3 Zim., Küche, 3 Bäder, Kell. u. verm. Näb. 1. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

Reiterstr. 17, n. 3 Zim., 3 Bäder, 3 Zim., Küche, Kell. u. verm. Näb. St. 10156

Barthstr. 2, 3 Zim. u. vm. 10220

### Mietgesuche.

2. od. 3. Zim.-Wohn. part. od. 1 St. ev. mit Laden sofort gef. Näb. Dellmündstr. 42, n. 9440

Kindert. Ehepaar f. h. 1. Okt. 1-2.3.3. Off. m. Preisana. an Adolf Krämer, Gießenaustr. 1, n. 2957

### Zu verkaufen.

#### Diverse.

Kraft. Karren u. Ackerpferd f. 240 Mk. u. verk. Ar. Stamm-Wiebrich, Gießenaustr. 1, n. 3015

Ein Arbeitspferd an verk. Dellmündstr. 1, n. 9451

#### Tauben

Weißer Niesen-Römer an verkaufen. Bierstadtterhöbe Wartestraße 8, n. 9461

Trächtiges Schwein an verkaufen bei Carl Schult. Neuböf. n. 9472

2 Kauter-Schweine an verkaufen n. 9479

4 schöne Delamöde mit mod. Rahmen billigst an verk. Söds. Döb. Str. 40, n. 3011

Koff. Schreinerwerkst. f. neu, bill. a. v. Kellerstr. 13, n. 9430

Für Hausbesitzer: Fast neuer Herd und Ofen billig. 9439 Porcelanina 5. Part.

Gut erhalt. Küchenschrank an verk. Kiedrichstr. 8 part. 36678

Fast neuer Spieglenschrank an verk. Anst. bis 2 Hdr nachm. Schneider, Reiterstr. 6, n. 9403

Gut erh. Sofa a. Strapsazieren, mit echt. Fed. bezog. 12 Hdr. a. v. Bleichstr. 30, part. 3018

Reg. Lms. 3 Betten 20-30, 6 v. Kleiderstr. 10-20, Waschl. 12, Tr.-Zweig 30, Sopha 16, Tisch. Nähm. 30 Hdr. Näbstr. 20, n. 9442

Ein gut erh. Herren-Fahrrad freilauf. bill. an verkaufen. Näb. Hermannstr. 22, n. 3006

Landauer gebraucht, bill. an verkaufen 9407 Schwabacherstr. 67, 1.

Gebrauchte Federrolle an verk. 36700 Götterstr. 12.

Kinderwagen bill. an verkauft. Götterstr. 14, part. 1. 2995

Ein gebrauchter Kinderwagen für 3 Hdr. abzugeben. Luxemburgstr. 6, n. 3008

Gut erh. Sportwagen. m. G. H. verstellb. preisw. an verk. Näb. Müllerstr. 48, 2. r. 3009

Kaufgesuche.

Kellere Federbetten, Kissen, alte Kissenmatratzen kauft 9185 Hermannstr. 8, n.

Unterricht.

Auf. Klavierunterricht. ert. gegen belid. Honorar u. Kolb. Lehr. Bwe. Porcelanring 4, n. 9471

Kapitalien.

Kredit bis 1500 Mk.

erb. jed. neu ausgelassene Mtal. durch Credit-Verein Reichelsdorf b. Nda. Prosz. n. 214

Hier ist 100 Mk. Darlehn gef. Mtal. Mtal. 6% Zins, geg. Sicherh. Dn. Hauptpostl. Wiesbaden unt. Wegler. 9478

### Zum Einmachen

#### Prima Kristall-Zucker

24 Pf.

Großbörner Victoria

26 Pf.

im ganzen Gut. 25 Pf.

Riesengrabenwein 80 "

Nordhäuser " 90 "

Dauortner " 100 "

Kognat Verschnitt " 110 "

Steinhäger, Krug " 189 "

Einmach-Essig

La Weichsig. 1. r. 30 Pf.

La Essig 1. r. 18 und 12 "

Essigspirit. 1. r. 30 "

Essigessenz. 1. r. 33 "

Gutes Pergament-Papier

2 Bogen 13 Pf.

Salicyl, sowie sämtl. Gewürze billigst. 36571

Schwanke

Nachfolger,

59 Schwabacher Straße 59.

414 Telephon 414.

Küchen- Vogelfutter und Hundekuchen

empfehlen D. 21

Bischof-Drogerie, Anton Maller.

24 Bismarckring 24.

Bei Krampfadern,

geschwoll. Beinen, verdickten u. schwachen Gelenken sind meine aus allerbestem Material hergestellten nahtlosen Gummistrümpfe

unentbehrlich. Sie sind porös, leicht und sehr dauerhaft und geben einen festen angenehmen Halt. (36628)

P. A. Stoss Nachf.,

Inh. Max Helfrich,

Tannusstrasse 2.

Telephon 227 u. 3327.

### Edelweiss-

Größe 2.50 und 1.50. Edelweiss-Größe 1.50 und 0.80 der Schönheits-Größe der elegant. Welt. Nur echt von Frau. Kubn. Kronen-Park. Nürnberg. Hier: Bruno Bode, Tannusstrasse 5. Nallosia-Druck. Kirchstraße 20 u. in Apoth. Droge u. Part. 136815

### Drahtzäune

Drahtgitter, Drahtgeflechte, Weinbergsdraht, Stacheldraht

empfehlen billigst h 1

Richard Heuchert

Biebrich a. Rh.

Preisliste gratis.

### Unangenehmen

oft gesundheitschädlichen Geruch hinterläßt manchen, aus minderwertigen Fetten hergestellte Seife der damit behandelt. Wäsche. Giot's Seife (Schwamm, Spiegel) verleiht der Wäsche ein aromatisches Duft, weil sie nach der Verfahren aus nur erstklassigen Rohmaterialien hergestellt wird. Der St. 15 Pf., Giot's Seifenpulver per Paket 15 Pf. Fabrikanten Danauer Seifenfabrik J. Giot, G. m. b. H. H. 49

### Romeo-Stiefel

erregen Aufsehen in allen Kreisen durch:

Vorzügliche Qualität! Erprobte Passform! Neueste Formen! Garantie f. Haltbarkeit.

Einheitspreis für Herren- u. Damen-Stiefel, Bergstiefel und Promenaden-Schuhe ohne Preiserhöhung Mk. 7.50 jedes Paar.

Ihr erster Versuch macht Sie zum dauernden Kunden.

Schuhhaus 36661

„Romeo“

Michelsberg 28.

### Gummi-Mäntel

Alle Größen Einheitspreis

Alle Farben

Alle Fassons Mk. 29.-

36563

S. Guttman

Zum Abendbrot während der warmen Jahreszeit empfehle:

36034

### Kalten Aufschnitt

in allen Preislagen täglich frisch.

Markstraße Carl Harth, Telephon 11. 382.

### Ein Zeichen der Zeit

ist die jegliche Teuerung. An Lebensmitteln darf man nicht sparen. Es bleibt also nur die Kleidung übrig. Dauerhaft und modern soll diese aber auch sein, darum wenden Sie sich nach Neugasse 22, 1. Stod, wo Sie stets Gelegenheitskäufe in guter, billiger Garderobe für Herren u. Knaben finden. Meine billigen Preise rühren daher, weil ich öfters günstige Gelegenheitsposten erwerbe und diese Vorteile meinen Kunden zukommen lasse. Ich offeriere einen Vollen bessere, moderne Herren- u. Knaben-Anzüge, darunter elegante Musteranzüge in neuester Fassung 1- u. 2-reibig, auf Knochhaar gearbeitet (Erfolg für Maß). Um schnellen Umsatz zu erzielen, verkaufe dieselben zu jedem annehmbaren Preis. Ein Vollen Joppen in Leinen und Käse für jeden Betrag geeignet. Zu Kinder-Anzügen biete ich momentan große Auswahl. Mehrere Hundert Kosen für Herren u. Knaben, darunter sehr viele aus Resten geschnitten, auch in Sport-fasson, sehr passend für Schulwende, werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. J. Drachmann.

Neugasse 22, 1. Etage.

Kein Laden, keine anderen Etagen, daher billig. Ein Versuch macht jedermann zum dauernden Kunden.

1. u. größt. Etagegesch. f. Gelegenheitskäufe.

36573



# Wiesbadener Frauenpiegel.

## Ziele der Frauenbewegung.

Die radikalen Suffragettes, die englischen radikalen Frauenrechtlerinnen haben es toll getrieben. Nicht nur daß sie in England größte Umzüge veranstalteten, sie attackierten Minister in ihren eigenen Wohnungen, warfen Fenstersteine ein und schrien selbst nicht davor zurück, Minister zu brüskieren, wenn sie sich im Gefolge des Königs-paares befanden. Alles um des Stimmrechts willen!

Nun wird gewiß niemand den Wert einer Frauenbewegung unterschätzen, die dem weiblichen Geschlecht innerhalb der von der Natur gegebenen Grenzen Geltung verschaffen will. Leider betraten nicht alle jungen Mädchen, einzelne wollen und können es nicht, und so ist namentlich ange-sichts der in jeder Beziehung betrübenden Tatsache, daß viele Kreise immer anspruchs-voller bei der Auswahl der Ehegatten wer-den, nicht zu verkennen, daß ein nicht un-beträchtlicher Teil der weiblichen Bevölke-rung gut tut, sich anderen Berufen als denen der Mutter und Hausfrau zuzuwenden. Die deutsche Regierung kommt dieser in jeder Beziehung gerechtfertigten Frauenbe-wegung in jeder Weise entgegen. Wenn es der Dienst und Beruf gestattet, werden Frauen nach Möglichkeit angestellt. Man blide auf die Postverwaltung und eine Reihe anderer Verwaltungsbereiche, und man wird annehmen, daß das weibliche Ge-schlecht nicht unangenehm mit den erreichten Resultaten sein darf.

Eine ganze Reihe von Vereinen, nämlich die gemäßigten, wollen die soziale und wirtschaftliche Stellung der Frauen fördern, und ihnen kann man getrost ein freudiges „Glück auf“ rufen. Aber die Be-strebungen der radikalen Frauenrechtlerin-nen bedürfen doch sehr der kritischen Sonde. In Schweden und Norwegen haben die Frauen eine ganze Anzahl Beamtenstel-lungen inne und sind „Beamte“ auch in der staatlichen und kommunalen Verwaltung. Das Stimmrecht in den Gemeinden usw. besitzen sie gleichfalls, in Norwegen speziell befindet sich ein weibliches Mitglied bereits in Grosholmen, und Damen sollen auch zu den wichtigsten Staatsämtern zugelassen werden. Bei dieser intensiven Betätigung der Frauen am staatlichen Leben ist nun aber leider festzustellen, daß die Zahl der Eheschließungen in beiden nordischen Staaten ganz auffallend zurückge-gangen ist. Sie beträgt auf 1000 Per-sonen jetzt nur 5,9 (Schweden) und 6,2 (Nor-wegen). In England ist die entsprechende Ziffer 7,4, in Deutschland 8,0. Dementspre-chend ist auch die Geburtsziffer in beiden Reichen im Vergleich zu anderen erheblich geringer als in allen anderen Kultursta-ten, mit alleiniger Ausnahme Frankreichs. In Nordamerika, wo man gleichfalls in einigen Staaten mit dem Frauenstimm-

recht operiert hat, möchte man es abschaffen. Das steht nicht ermutigend aus. Gewiß gibt es hochbedeutende Frauen und unbedeu-tende Männer, im großen und ganzen aber ist als unerrückbar festzuhalten, daß beiden Geschlechtern ganz bestimmte markante Eigenschaften von der Natur gegeben sind, die sich ergänzen, aber nicht den Ersatz des einen durch den anderen ersetzen. Und ge-rade die Politik ist ein gefährliches Ding, da ihre Ausübung Kampf bedeutet.

## Nicht gleich schelten!

„Kinder sind niedlich, Kinder sind nett“, so sagt man; wer keine Kinder hat, bedauert es, und glückliche Eltern können sich in ihren Kleinen. Und doch: warum hört man so viel mit den Kindern schelten? Man achtet einmal darauf in Anlagen, auf Spielplätzen, in der Kinderstube, kurz überall da, wo Erwachsene mit Kindern zusammen sind, nir-gends herrscht die Harmonie, die wünschens-wert ist, immer hört man schelten, flagen, ach, und so viel verbieten. Kinder sind keine Engel — glücklicherweise! — es sind kleine Menschen von Fleisch und Blut mit Fehlern und guten Eigenschaften, mit un-verständlichen Wünschen. Sie müssen erzo-gen werden, natürlich, aber ist es dann nö-tig Disharmonien zu schaffen, die Verstim-mungen und Tränenströme zur Folge ha-ben? Ganz ohne diese geht es selbstverständ-lich nicht ab, wir müssen den Kindern oft wehe tun, da ist nichts daran zu ändern, aber unnütze, zwecklose Kummernisse sollen den Kleinen ihr Leben nicht verbittern. War-um wird mit den Kindern gescholten?

Hier ein paar Beobachtungen: Ein klei-nes Mädchen spielt auf dem Hof, allein ohne Spielzeug. Dort im Winkel ein blasses schwarze Erde, ein Scherben, welch schöne Spielzeuggegenstände! Das Kind stößt, es ist vertieft in seine Beschäftigung und vergißt alles um sich her. Unsanft wird es aus sei-ner Versunkenheit gerissen, Schelte, Schläge kommen gleich einer kalten Dusche. Kin-der, denen nicht das Glück zuteil wird, schö-nen weichen Sand zum Spielen zu bekom-men, suchen sich selbst Material, mit dem sie ihren schöpferischen Betätigungsdrang be-friedigen können. Da altes schmutzige Hände, bestreute Schürzen und dann folgt Schelte und Strafe. Wofür? Für etwas, das dem Kinde naturgemäß ist. Kinder mit immer reinen Händen, sind keine geübten, natürlichen Kinder; bequem ist es ja nicht für die Großen, die für des Kindes laube-res Aussehen sorgen müssen, aber deshalb darf ihm doch nicht seine Freiheit und Kreise beschnitten werden. Um uns eine Unbequemlichkeit zu sparen, nimmermehr!

Und Spielzeug will das Kleine haben, dies und das, und hernach wieder etwas an-deres. Was muß der Quälgeist da anzuhö-ren bekommen, ob wohl oft auch die ganze

Spielstimmung dabei verloren. Warum stehen denn die Sachen nicht so, daß das Kind sie sich selbst hervorholen kann? Weil es dann gar zu viel herausnimmt? Warum eigentlich nicht? Brauchen wir nicht auch mancherlei Material zu einer Arbeit? Und des Kindes Spiel ist seine Arbeit, mit der es ganz bestimmtes darzustellen beabsichtigt. Natürlich wollen wir nicht den Nachrunder machen, aber das ist nur eigene Schuld, wenn wir es nötig haben wegpacken muß das Kind sein Spielzeug selbst und unsere Pflicht ist's, es daran zu gewöhnen.

Ja, aber die „auten“ Spielzeugen so zu vernichten? Muß es denn durchaus „auten“ Spielzeug sein, aut hier gleichbedeutend mit forschbar; nein, nur zweckentsprechend, d. h. so, daß sich etwas damit anfangen läßt, so, daß das Spielmaterial der Kinder sein, nicht nur ein Anschauungsgegenstand, der mit Respekt und Vorsicht zu betrachten ist. Wie oft sind wir ungerecht zu den ganz Kleinen, wenn sie ein Bild erreichen, das wir ihnen zum Anschauen geben; diese jungen Kinder wissen ja noch gar nicht den Wertunterschied zwischen einem Blättchen Papier und diesem Bilde herauszufinden.

## Frauen-Chronik.

**Ernung der Patti.** Zur ersten Ehrenbürgerin von Swansea, einer Hafenstadt in Glamorgan-shire (Wales) wurde dieser Tage die Sängerin Adelina Patti ernannt. Seit 1882 hat die Künstlerin in Swansea acht Wohltätigkeitskon-zertere gegeben, die insgesamt etwa 160 000 Mark eintrugen. Zum Dank dafür hat man der be-liebten Diva nun den erwähnten Ehrentitel ver-liehen.

**Frauen in der Wissenschaft.** Dem Beamten-förderung der wissenschaftlichen Anstalten der Ber-liner Universität gehören gegenwärtig zwei Frauen an: Fräulein Dr. Dirsch, die als außerordentliche Assistentin an der von Geheimrat Kraus geleiteten zweiten medizinischen Klinik arbeitet, und Frau Dr. Lichtenstein, die als einzige Assistentin an der bakteriologischen und mikrobiologischen Abteilung des Physiologischen Instituts Geheimrat Rubner zur Seite steht.

**Fräulein Rektor.** Die Volksschullehrerin Fräulein Müller aus Bielefeld hat in Münster in Westfalen die Rektorenprüfung be-standen. Sie ist die erste Lehrerin in Deutsch-land, die sich der Prüfung zum Rektor unter-zogen hat.

## Erziehung und Unterricht.

**Vom Grauen.** Zu den allerschlimmsten Erziehungsmitteln gehört das Erwecken von Grauen. Man sagt einem Kinde: „Wenn du schielst oder Gähner schneidest, und die Uhr schlägt, dann bleibst du Gesicht“ oder „dann bleiben deine Augen stehen, und du bist fürs Leben entstellt.“ Und wie häufig hört man, daß auch kleineren Kindern, die in ihrer Dummheit einmal einen von der

Mutter erhaltenen Schlag erwidern, gedroht wird: „Warte nur, wer nach seinen Eltern schlägt, dem wärst später die Hand aus dem Grabe.“ — Es ist gar nicht auszudenken, welch schaurigen Eindruck so etwas auf ein phantasievolles, lebhaftes Kind machen kann. In dem Moment, wo diese Worte gesprochen werden, hat es ja das große Verbrechen schon begangen. Die Vorstellung von Tod und Hölle aber sollte man einem Kindergemüt so fern wie irgend möglich halten, man nimmt ihm einen großen Teil seiner göttlichen Un-befangtheit, wenn man es allzu früh an Sterben und Vergehen mahnt.

## Gesundheit und Schönheit.

Bei wundem Zahnfleisch zieht man in ein Glas lauwarmes Wasser einen Teelöffel voll Natriumbikarbonat und spült sich damit anfangs dreimal des Tages den Mund aus. Das lindert sowohl die Schmerzen des Zahnes wie des Zahn-fleisches.

**Obstessen.** Gewiß ist Obstessen gesund, aber nur zu leicht übertreiben Kinder das Obstessen zur Zeit der Ernte. Sie langen nach jedem Apfel und jeder Birne, die ihnen erreichbar ist und essen zwischen den Mahlzeiten so viel, daß es ihnen schließlich an der gehörigen Luft mangelt, wenn es zu Tisch gehen soll. Eine gute Suppe und Fleisch und Gemüse gehören aber notwendig zur Ernährung. Darum muß auch das Obst den Kindern ausgeteilt werden.

## Küche und Tafel.

**Fleischsalz.** Ein Pfund gewiegtes Kalb-fleisch, sechs gewiegte Charlottenwiebeln, das Mark einer Zitrone werden mit Butter gedämpft und mit Wein abgekocht. Ist die Masse erkalte, so kommen anderthalb Semmel, vier bis fünf Eier, gequelltes Hirn, gewiegte Kapern und Sar-dellen, zur Würze: Pfeffer, Salz, Muskatn. Reiben und Zitronensaft dazu. Diese Masse wird in ein mit Buttereis belegtes Blech gelegt, eine Decke aus Buttereis, welche mit einer Zeichnung verziert werden kann darüber gelegt, mit ver-rührtem Ei bestrichen und gebacken.

## Frauenpoli.

**Geschenke.** Nach § 1301 BGB. kann jeder Verlobte, wenn die Eheschließung unter-bleibt, von dem anderen die Herausgabe des- jenigen, was er ihm geschenkt oder zum Zei-chen des Verlobnisses gegeben hat, nach den Vorschriften über die Herausgabe einer un-gerechtfertigten Bereicherung fordern. Falls Sie also noch im Besitz der Geschenke sind, müssen Sie dieselben herausgeben.

**Entmündigung.** Der Vater kann seine Tochter nur entmündigen lassen, wenn Sie geisteskrank oder geisteskrank ist, wenn sie sich durch Verwundung der Gefahr des Rothaus aussetzt.

# Für unsere Lieblinge.

## Bienen.

Summ! Summ! Summ!  
So schwirrt es um das Bienenhaus.  
Brumm! Brumm! Brumm!  
Die Bienen fliegen ein und aus,  
Surr! Surr! Surr!  
So gehen die kleinen Flügel,  
Purr! Purr! Purr!  
Wohl über Tal und Hügel,  
Sie fliegen auf die Heide,  
In Wälder, Wald und Weide,  
So tausend Blüten warten.  
Auch manches bleibt im Garten,  
Und jedes taucht sein Köpfchen  
Ziel in die offenen Blüten ein,  
Und saugt den süßen Saft heraus,  
Und trägt ihn heim zum Bienenhaus,  
Wohin in die kleinen Zellen.  
Die hat das Bienenlein selbst gebaut  
Aus gelbem Wachs von Blum' und Kraut.  
Die reinen, die hellen,  
Die hunderttausend Zellen,  
Kind, komm', blick hinein!  
Durch das kleine Fensterlein!  
Sieh' der Bienenlein schwarze Schar,  
Wie das drängt und rennt und schauert!  
Jedes Bienenlein schön und klar  
Trägt ein Tröpfchen Blütenstaub,  
Glänzt es nicht wie Gold?  
— Bienenlein, Bienenlein, sei mir hold,  
Stich mich nicht  
Ins Gesicht!  
Bring mir deinen Honig!  
Dort im Hause wohn' ich.“

## Die Tintenkäfer.

„Krr — krr — krr — krr!“ Aber was war denn das für ein Geräusch? Dem kleinen hübschen Walter wurde ganz unheimlich zumute. Und doch mußte er mahnend still sitzen, denn der Lehrer erzählte gerade vom Marmelittier und hatte eine Arbeit diktiert. Doch da wandte er sich auch schon zu ihm.

„Nun was seierst du denn, Walter Steffens? Sieh' mal auf und lies vor, was du geschrieben hast!“

Und der Knabe las:  
„Das Marmelittier. Doch in dem schönen Alpenland, an manchen steilen Felswand, von Wald umringt und Giebelhöhen, auf einlam-tiller Bergeshöhe, am Wiesenhang, im Stein-reuter, dort wohnt, dort lebt das Marmelittier. Das sanfterdarle an dem Fels ist keine große Schlafstätte. Raum, daß die warme Zeit ent-fleht, und es' der Herbst in's Lager zieht, ver-mummelt es sich im Gestein, nicht mit dem Kopf und Schlämmert ein und schläft — 's ist eine wahre Schand!' — bis sich der Frühling zeigt im Land.“  
„Gut, gut!“ sagte der Lehrer, und der kleine Walter setzte sich.

Doch was war denn das? Ging die Geschichte wieder los? Woher kam das Geräusch, Summe und Geflüster? „Krr — krr — krr — krr!“  
Nun wurde dem Jungen ernstlich bange. Ver- stohlen blätterte er um und sah in das Schreib-buch. Welcher Schreck! Der große Keks, den er vorhin statt des „O“ gemacht hatte, wurde mit jeder Sekunde voller, erhielt sechs Beine und — bewegte sich.

Und nun ward es im ganzen Deste lebendig. Die Blätter hoben und senkten sich und es dauerte gar nicht lange, da waren alle Kleeblätter schwarz, der Keks herausgerissen, und ein Spud! Mit einem Ruck suchte er wohl dem Auge auszuweichen, aber sogleich erscholl die strenge Stimme des Lehrers: „Walter Steffens — ruhia stien! Wenn du dich noch einmal ruckst, fesselt es eine Straßarbeit!“

„Aber Herr Leh-er“, stammelte der Schüler, „die Käfer hier — die schwarzen abseulischen Käfer —“

Doch der Lehrer tat, als ob er nicht höre und fuhr mit strenger Miene fort, zu erzählen. Und siehe da! Die schrecklichen Tiere erlitten keine Hände, die er anfangen wollte, auf die Bank presste, trocknen dann in seine Fäustel und spazierten in allen Ecken seines Köpfchens. O was für ein Geräusch und Geflüster! Koller Angst-schweiß trat auf seine Stirne und das Verdrägen dachte ihm, als schlug er in seiner Brust ein eiserner Hammer.

Endlich konnte es Walter nicht länger aus-halten. Mit dem Verzweiflungsschrei: „Ich herbe — o ich herbe!“ sprang er von seinem Sitz auf und — erwachte.

Als er sich umfah, fand er, daß er am Tisch des Kindersimmers saß und über seinen Schul-aufgaben eingeschlafen war. Alles, was ihm von der Schule und den Käfern den Kopf durchgekauft hatte, war also ein Traum gewesen. Nur mit dem Kussab „Das Marmelittier“ hatte es seine Wichtigkeit, denn vor ihm lag das Diktat- heft mit der geschriebenen Arbeit und — einigen Tintenflüssen.

## Spiele im Freien.

**Verkehrte Welt!** Die Spieler stellen sich in einer Reihe auf. Nun tritt der erste vor sie hin und saßt sich irgendwo an, macht eine drastische Geste oder Bewegung, läuft nach einer Richtung hin usw., wobei er aus-ruft: „Verkehrte Welt!“ Sobald die Spieler diesen Ruf hören, haben sie das Gegenteil von dem zu tun, was ihnen vorgemacht wird. Zupft sich der Vorpieler z. B. am rechten Arm, so haben sie sich am linken zu zupfen, zieht er sich an der Nase, so haben sie sich an den Beinen des Hintertopfes zu ziehen, geht er nach links, so haben sie nach rechts zu gehen, zieht er ein freudiges Gesicht, so haben sie traurig dreinzuschauen. Kurzum, die ganze Art, wie sie sich geben, muß zeigen,

daß sie in der verkehrten Welt sind. Wer nicht aufpaßt und nicht das Gegenteil von dem macht, was ihm gezeigt wird, muß ein Pfand geben. Jeder Spieler hat dreierlei vorzumachen, worauf der nächstfolgende vor-tritt.

**Kreispiel.** Die Mitspielenden stehen im Kreise; einer steht mit verbundenen Augen in der Mitte. Er trägt einen Stock in Hän-den, und wenn er damit aufklopft, müssen alle hülflos. Inzwischen dreht sich der Kreis langsam von rechts nach links und die Spielenden singen:

„Kinder, dreht euch im Kreise,  
Bis er klopft mit seinem Stab.  
Wenn er klopft, so gebet leise  
Einen Ton als Antwort ab.“

Dann sagt oder singt die Blindenführer:

„Singe nach, wie ich gesungen,  
Und verraten will ich's gleich.  
Doch ist mir dies nicht gelungen,  
Ist das Rachen wohl an euch.“

Hierbei berührt er irgend jemand, und dieser muß nun einen Laut von sich geben, nach welchem die Blindenführer ihn zu erraten sucht. Sie darf dreimal raten; gelingt es ihr dann noch nicht, den Betreffenden mit seinem Namen zu nennen, so geht das Spiel von neuem an und demgemäß auch das Erpien der Stimme.

## Auszählreime.

Eins, zehn, zwanzig,  
Napoleon fuhr durch Danzig.  
Moskau ist abgedrängt,  
Die Franzosen davongerannt.  
Ohne Strumpf und ohne Schuh,  
Immer weiter — nach Frankreich zu.

Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben,  
Sauerkraut und Rüben.  
Gott! meine Mutter Fleisch gelocht,  
So war' ich noch geblieben.

Sechs mal sechs ist sechsundsechzig.  
Ist der Mann auch noch so fleischig,  
Und die Frau ist lüderlich,  
Geht die Wirtin doch hinter sich.  
Gene, meene, min, mant, tint, tant,  
Lipp, tipp, tapp.  
Du bist ab!

## Allerlei Kurzweil.

Ein merkwürdiges Kunststück besteht da-rin, einen Faden zu verbrennen, ohne daß derselbe auseinander fällt, sondern sogar noch einen kleinen Rouleauring tragen kann. Der Zwirnaden wird in eine starke Salz-lösung gelegt, und muß dann vollständig

trocknen. Nun wickelt man sich das Ende um den rechten Zeigefinger und hängt den Restingring in die Schlinge des anderen Endes. Wird der Faden alsdann angezün-det, so verbrennt er, ohne auseinander zu fallen, und der Ring bleibt noch freischwe-bend an der Höhe hängen, was ganz eigen-tümlich aussieht.

**Zur Unterhaltung einer Gesellschaft** dient der Versuch einer Person, sich vom Stuhle zu erheben. Es gelingt ihr nämlich erst nach mehreren ver-gessenen Versuchen, wenn sie sich in der vorge-schriebenen Stellung befindet. Sie muß ganz ge-rade ohne sich anzusehen, auf dem Stuhl sitzen, die Beine aneinanderstehen und die Hände seit-wärts strecken lassen. Das Aufstehen bereitet unter solchen Verhältnissen einige Schwierigkeiten, die gerade die Heiterkeit der Zuschauer erregen.

## Rätsel.

Auflösung zu Nr. 143.

Bilderrätsel.

Scharaffenland.

Richtige Lösung schickten ein: Bettin Stib-Wiesbaden. — Lottchen Koch-Wiesbaden. — Danst Levin-Wiesbaden. — Rathilde Wilhelm-Wies-baden. — Kennchen Lonn-Wiesbaden. — Emma Böller-Eltsville.

Wo ist der Lehrer?



Mutter: Fröhchen, da kommt dein Lehrer. Ich will dir schnell noch einmal die Aufgaben überhören.

Fröhchen: Wo ist er denn?







**Königliche Schaufpiele.**  
Geschlossen.

**Reizdanz-Theater.**

Freitag, den 5. Juli, abends 7 Uhr:

Die kleine Freundin.

Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten von Leo Stein u. Dr. H. M. Winkler.  
Musik von Oscar Strauß. (Komponist vom „Walzertraum“).

In Szene gesetzt vom Direktor H. Norbert. Dirigent: Kapellmeister Hermann Goepfert.

Graf Henri Artois	Arthur Harroth
Fernand, sein Sohn	Mathias Wiers
Oberst Barbasson	Albert Riesler
Claire, seine Frau	Erude Blath
Claire, beider Tochter	Billy Lehmann
Louison Duval	Elise Weisbach
Philine Lagrange	Eola Karola
Saturnin	Ernst Hohenfels
Dr. Kallier	Max Loenen
Mouchon, Kammerdiener bei Artois	Boul Schulze
de Polichard	Frank Pofotun
Madame de Polichard	Alba Rosen
Baron Dubois	Kanton Gampert
Baronin Dubois	Alba Schmal
Oberst Calineau	Julius Heroldt
de Ruffac	Reinhold Wolff
Madame de Ruffac	Sanna Meyer-Müller
Dupont	Karl Rehl
Gaby	Gerrud Steiner
Bolette	Anna Riesler
Rinon	Annie Brüdler
Der Mire von Mikronville	Otto Weich-Naut
Ein Chauffeur	Herbert Krjo
Diener bei Artois	Leopold Laslo
Diener bei Fernand	Willi Langer

Gäste, Gemeindefunktionäre, Dorfschönheiten, Probiermamsellen, Verkäuferinnen.  
Das Vorspiel spielt auf Schloss Mikronville, der Besingung des Obersten Barbasson; der 1. Akt in der Wohnung Fernands in Paris; der 2. in einer Villa bei Paris. — Zeit: Gegenwart.  
Ende 9.45 Uhr.

Samstag, den 6.: „Der liebe Augustin“.  
Sonntag, den 7.: „Don Cesar“.

**Operetten-Theater.**

Direktion: Max J. Keller und Paul Weltermeier.

Freitag, den 5.: „Der lustige Kavalier“.

Samstag, den 6.: „Die geschiedene Frau“.

Sonntag, den 7.: „Die moderne Eva“.

Preise der Plätze: Prospektums-Loge M 4.10, — Fremdenloge M 3.10, — Orchesterloge M 3.10, — Seitenbalcon M 2.00, — 1. Parkett M 2.00, — Promenade M 2.10, — 2. Parkett M 1.00, — Parterre M 1. — einschließlich Programm. Dubend- u. Fünf- und swanziger Karten ermäßigt.

**Volks-Theater.**

(Bürgerliches Schauspielhaus.) Direktion: Wilhelm.

Freitag, den 5. Juli, abends 8.15 Uhr:

Neu einstudiert!	Neu einstudiert!
Bohe in 3 Akten von Carl Laufs.	In Szene gesetzt von Max Ludwig.
Philipp Klapproth	Max Ludwig
Witte Sprosser, Witwe, seine Schwester	Lina Földe
Ida, deren Tochter	Frieda Reichenhauer
Frankiska, deren Tochter	Jenny Madet
Alfred Klapproth	Adolf Wilmann
Ernst Kipling, Maler, Wirtes Freund	Karl Orach
Freih Bernhardy	Ferry Daubal
Josephine Krüger, Schriftstellerin	Marg. Hanun
Schöller, ehemal. Musikdirektor	Ferdinand Boigt
Amalie Pfeiffer, seine Schwägerin	Estelle Grunert
Friederike, ihre Tochter	Alfa Martini
Gröber, Major a. D.	Emil Römer
Eugen Kimpel	Ottomar Bloß
Ein Kellner	Heinz Berton
Ein Gast	Carl Bergschwenger

Gäste und Blumenmädchen.  
Erster Akt: Ein Café in Berlin. Zweiter Akt: Salon bei Schöller.  
Dritter Akt: Wohnstube auf dem Landgut Klapproths.  
Ende gegen 11 Uhr.

Samstag, den 6.: „Die schöne Ungarin“.

**Auswärtige Theater.**

Schauspielhaus Frankfurt.

Freitag, 5.: „Alt-Frankfurt“. Anfang 7.30 Uhr.

Samstag, 6., Sonntag 7.: „Frau Warrens Gewerbe“. Anf. 7 Uhr.  
Don Montag, den 8. Juli bis Dienstag, den 9. August (einschließlich) geschlossen.

Groß-, Hof- und National-Theater Mannheim  
Freitag, 5. hohe Pr., aus Ab.: Neu einst.: „Rienzi“, Anf. 7 Uhr.  
Samstag, 6. ermäß. Pr., aus Ab.: Zum Reigen des deutschen Bühnenvereins: „Pamphyl Bagabundus“, Anf. 7.30 Uhr.  
Sonntag, 7. mittl. Pr.: „Die Hedermaus“, Anf. 7 Uhr.  
Im neuen Theater.  
Sonntag, 7. Juli: „Freund Fritz“, Anf. 8 Uhr.

**Romane.**

In der Reisezeit sind gute Romane als Lektüre immer gesucht. — Von unsern sehr beifällig aufgenommenen Romanen haben wir noch folgende vorrätig:

- „Ein dämonischer Charakter“,
- „Entlarvt“,
- „Um ihres Kindeswillen“,
- „Hexengold“,
- „Der Engel von Blagovensk“,
- „Die Efeuville“,
- „Das blaue Wunder“,
- „Blinder Hass“,
- „Ediths zweite Heirat“,
- „Verklungene Töne“,
- „In dunkler Nacht“,
- „Die Erben Willmers Gorlenko“

und geben solche zum Preise von 25 Pfennig pro Heft ab.

Verlag des  
Wiesbadener General-Anzeigers.

35151

**Kurhaus zu Wiesbaden.**

Samstag, 6. Juli,

vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.  
Leitung: Herr Erich Wemheuer.

1. Ouverture zu „Turandot“ V. Lachner
2. Serenade italienne A. Czibulka
3. Bräutchen-Walzer L. Ganne
4. Geburtstagsständchen P. Lincke
5. Fantasie aus der Oper „Die Stumme“ D. F. Auber
6. Pariser Einzugsmarsch.

Nachmittags 3 Uhr:

Wagen-Ausflug

ab Kurhaus.

Nachm. 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Konzertmeister

Wilh. Sadony.

1. Ouverture: „Ein Morgen, Mittag und Abend in Wien“ Fr. v. Suppé
2. Zwei Motive aus „Benvenuto Cellini“ H. Berlioz
3. Entr'acte aus „Mignon“ A. Thomas
4. Tausend und eine Nacht, Walzer J. Strauss
5. Ouverture: „Im Walde“ J. Brüll
6. Andante cantabile f. Streichorchester P. Tschaikowsky
7. Fantasie aus der Oper „Traviata“ G. Verdi

Abends 8 Uhr:

Illumination des Kurgartens.

Leuchtfantäne — Scheinwerfer.

8 Uhr:

Konzert des Kurorchesters.

Leitung: Herr Konzertmeister

Wilh. Sadony.

VORTRAGSFOLGE.

1. Ouverture zur Oper „Die Regimentstochter“ A. Donizetti
2. Miserere aus der Oper „Der Troubadour“ G. Verdi

3. Schattentanz aus „Dinorah“ J. Meyerbeer
4. Wo die Zitronen blühen, Walzer J. Strauss
5. Ouverture zur Op. „Phedra“ J. Massenet
6. Paraphrase über das Gebet aus der Op. „Der Freischütz“ C. M. v. Weber-Lux
7. Ballettmusik aus „Gioconda“ A. Ponchielli
8. Durch und durch modern, Galopp C. Millöcker.

9.30 Uhr:

**Militär-Konzert.**  
Kapelle des Fussartill.-Regts. General-Feldzeugmeister (Brandenburgisches) Nr. 3.  
Leitung: Herr Kgl. Obermusikmeister Julius Klippe.

VORTRAGSFOLGE.

1. Wilhelmus von Nassau, Marsch üb. altniederl. Volkslieder Meisel
2. Ouverture „Ein Tag in Wien“ Suppé
3. Sirenenzauber-Walzer Waldteufel
4. Grosse Fantasie a. d. Oper „Der Freischütz“ C. M. v. Weber
5. Czardas No. 1 Michiels
6. Edelweiss vom Semmering, Fantasie für Piston-Solo Hoch
- Herr Fritz Braum
7. Grosse Konzert - Polonaise, brillant C. M. v. Weber
8. Pilgerchor u. Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser“ R. Wagner
9. Zwei klassische Bauern Tänze Merkling
10. Das haben die Mädchen so gerne, Marschlied aus „Autos lieben“ Gilbert.

Eintrittspreis: 1 Mark.

Abonnements-, Kurtaxkarten und Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuche des Kurgartens nur bis 7 Uhr abends.

Bei ungesegneter Witterung 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert. Städt. Kurverwaltung.

**Gibber Kerbe-Gesellschaft**

Biebrich a. Rhein.

Sonntag, den 7. und Montag, den 8. Juli u.

**3. Stiftungs-Fest**

auf dem in unmittelbarer Nähe des Landesdenkmals, sowie vor der allbekannten Lohmühle wunderbar gelegenen Bleichwiese.

Eingeleitet wird dieses Fest durch einen streng historisch gehaltenen Festzug, welcher sich um 2.30 Uhr in der Bleichwiese in Bewegung setzt, derselbe enthält besondere Lebenswürdigkeiten, unter anderem als Ganganummer „Die Zukunftsterb im Juppelin“, eine Gruppe „Altmassauischer Bauernhochzeit“, sowie noch viele, eigens dazu neugebauten Gruppenwagen.

Nach Ankunft auf dem Festplatze findet dortselbst Volks- und Tanzaufkündigung statt.

Auf dem Festplatze selbst befindet sich unter anderen vielen Lebenswürdigkeiten ein überaus großes Bierzelt, sowie das von Herrn Jakob Euler angelegte Aeroplankarussell. 36720

Eintritt frei.

Es ladet ergebenst ein

Der Festauskunft.

**Verein ehemal. Unteroffiziere.**

Samstag, den 6. ds. Mts., von abends 8 Uhr ab, findet bei gütlicher Bitterung die Feier unseres

**20 jährig. Stiftungsfestes**

bei Herrn Restaurateur Ritter, „Unter den Eichen“ statt. Für gute Musik, Unterhaltung, Tanz, denatliche Belustigung, Lampen-Polonaise ist gesorgt.

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde des Vereins zu dieser Feier herzlich ein und bitten um zahlreiches Erscheinen. 9468

Der Vorstand.

**Wiesbadener Militär-Verein**

Eingetr. Verein

Gegründet 1884.

Sonntag, den 7. Juli, nachmittags von 3 1/2 Uhr ab, wird in den Räumen der Klostermühle das

**25 jährige**

**Fahnenweih-Jubiläum**

gefeiert. Musik, Gesangsvorträge und Fekati. Daran anschließend Tanz, sonstige Belustigungen und Feuerwerk.

Zu dieser Feier laden wir unsere Herren Ehrenmitglieder, Mitglieder und deren Familien, sowie die Kameraden-Vereine ergebenst ein. 36623

Der Vorstand.

**Wiesbadener Militär-Verein**

Eingetr. Verein

Gegründet 1884.

Samstag, den 6. Juli, abends 9 Uhr, im Vereinsheim, Seidenstraße 27: 36623

**Hauptversammlung.**

Der Vorstand.

**Turnverein Wiesbaden.**

Sonntag, 13. Juli, abends 9 Uhr im Vereinslokal, Gellmündstr. 23

**Haupt-Versammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Ernennungswahl des Vorstandes. 36723

2. Sonstiges.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

**Wiesbaden: Langgasse 25.**

Fernsprech-Nummer 2449. (36616)

**SANDALEN**

Genähte Sohlen:

Größe 21—24	1.75
25—26	2.25
27—30	2.50
31—35	2.75
36—42	3.50
43—46	3.95

Bequemes Schuhwerk für Gross und Klein.

**Kuhn's Schuhgeschäfte**

Wellritzstr. 26  
Bleichstr. 11.

Nach den

**Nordseebädern**

Amrum + Borkum + Helgoland  
Juist + Langeoog + Norderney  
Sylt + Wangerooge + Wyk a. Föhe

von Bremen, Bremerhaven  
bzw. Wilhelmshaven

Fahrpläne und direkte Fahrkarten auf allen  
größeren Eisenbahnstationen

Auskunft erteilen

**Norddeutscher Lloyd Bremen**

Europäische Fahrt  
und seine Vertretungen

In Wiesbaden: J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 56.  
In Frankfurt a. M.: Chr. Emil Derichow, Kaiserstr. 14.  
Ab 1. u. 12: Kaiserstr. 14.  
Ab 1. u. 12: Kaiserplatz im Hotel Frankfurt a. M.  
Ab 1. u. 12: außerdem: Kaiserstr. 76, Hotel Engländer  
Hof, gegenüber d. Hauptbahnhof (seit Café Windsor).